

STUDIE UEBER ALTE METALL-TROMMELN.

von

U. GUEHLER.

Vor etwa 60 Jahren tauchten in Museen und Sammlungen in Europa zum ersten Male jene eigenartigen Musikinstrumente auf, die—Kesselgongs, Froschgongs oder Metalltrommeln genannt—sogleich das Interesse der Archaeologen und Ethnologen erregten. Seit der Zeit hat das Geheimnis, das Herkunft und Bedeutung dieser Metalltrommeln umgibt, immer wieder Forschern und Laien neuen Anreiz zu Untersuchungen gegeben. Auch auf die Eingeborenen vieler Laender Asiens haben diese Trommeln durch Jahrhunderte hindurch einen gradezu mystischen Reiz ausgeuebt. Vielfach wurden ihnen uebernatuerliche Herkunft und magische Eigenschaften zugeschrieben. Immer galten sie als etwas Besonderes, wurden hoch bewertet, sorgsam gehuetet und durch Generationen vererbt. Es geht die Sage, dass der General der Haif, Ma Yuan, solche Trommeln unter Wasserfaellen aufgestellt habe, um durch das Geraeusche starke Truppenmassen vorzutaeuschen und dadurch raeuberische Bergbewohner fernzuhalten. Die Trommeln auf der Insel Luang und den Inseln Kei sollen nach dem Glauben der Inselbewohner vom Himmel herabgefallen sein. Sie gelten heute noch als *tabu*. Bei den Karens in den Schan-Staaten und einigen Staemmen Indochinas wird mit diesen Trommeln bis heute noch ein foermlicher Kult getrieben. Viele der heute noch vorhandenen Exemplare haben eine abenteuerliche Geschichte.

Einer der ersten, der diese Metalltrommeln mit systematischer Gruendlichkeit untersuchte, war H e g e r. Sein im Jahre 1902 erschienenenes zweibaendiges Werk *Alte Metalltrommeln aus Suedostasien* (10) enthaelt die ausfuehrliche Beschreibung von ueber 150 damals bekannten Trommeln. Heger hat mit seinem Werke die auch heute noch voll anerkannte Grundlage fuer alle spaeteren Forschungen gegeben, hauptsaechlich auch dadurch, dass er bestimmte Typen aufstellte, auf die Bedeu-

tung der wechselnden Ornamente hinwies und bereits einige dieser Ornamente und Dekorationen zu deuten imstande war. Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir eine ausführliche Beschreibung der wichtigen Trommel Moulié besitzen, die seit 60 Jahren verschwunden ist. Auch hat Heger durch seine ausführlichen Beschreibungen und insbesondere durch seinen vorzüglich illustrierten und systematisch angelegten Tafelband allen späteren Forschern ein umfangreiches Material an die Hand gegeben, auf dem sie weiter arbeiten konnten.

Neben Heger sind besonders A. B. Meyer, W. Foy, de Groot und F. Hirth zu erwähnen, ferner H. J. Marshall und M. C. Kenny. Bei Heger findet sich ein ausführliches Literaturverzeichnis, das jedoch nur bis 1902 reicht.

Seit 1919 ist nun aber die École Française d'Extrême-Orient in Hanoi zum Forschungszentrum für Metalltrommeln geworden. Sind doch gerade im Norden Indochinas in den letzten 20 Jahren die wichtigsten und für die Bedeutung der Trommeln aufschlussreichsten Funde gemacht worden. Und hier in Hanoi haben die hervorragenden Forscher V. Goloubew und H. Parmentier—auch jetzt im Kriege—durch systematische Forschung an den Quellen wenigstens zu einem erheblichen Teile den Schleier des Geheimnisses lüften können, der die Bedeutung und Herkunft der Metalltrommeln bisher umgab. Den Mitgliedern der École Française d'Extrême-Orient ist es auch, als den ersten Europäern, gelungen, Metalltrommeln aus der Erde ans Licht zu bringen. Ueber den berühmten Graeberfund von Dong-son wird noch weiter unten berichtet werden.

Ich will nun, als Basis für meine späteren Ausführungen und zugleich als Einführung, versuchen, die Ergebnisse aller bisherigen Forschungen kurz zusammen zu fassen.

I. ABSCHNITT.

Bei den Metalltrommeln handelt es sich im Allgemeinen um runde kesselartige Instrumente aus Metall, die auf der einen Seite eine Schlagplatte haben, auf der anderen offen sind. Zwei Paar Henkel dienen zum Tragen und Aufhängen. In der Mitte der Schlagplatte ist ein Gestirn, an ihrem Rande häufig plastische Froesche. Platte und Mantel sind mit eigenartigen Darstellungen von Menschen, Tieren, Schiffen und Häusern, oder auch nur mit Ornamenten und Verzierungen versehen. Bei vielen

Trommeln finden wir am Mantel plastisch aufgesetzte Tierfiguren, meistens Elefanten und Schnecken.

Heger hat nun auf Grund seiner Studien an ueber 150 solcher Trommeln eine Typenunterteilung vorgenommen, die auch heute von der Wissenschaft noch als richtig anerkannt wird. Die Charakteristiken der wesentlichen vier Typen sollen im Folgenden kurz in Stichworten zusammengefasst werden.

TYPUS I. (*Siehe Tafel I. Abbildung 1 und 1a.*)

Dies ist der aelteste und vermutlich der Grundtypus. Seine wesentlichen Merkmale sind:

Grosse Stuecke mit drei deutlich abgesetzten Mantelabschnitten. Davon ist der mittlere bei den fruehsten Exemplaren fast grade, bei spaeteren mehr oder weniger konkav nach aussen gebogen. Die Platte mit vielstrahligem Gestirn, stoesst entweder fast unmittelbar an den Mantel an, oder ragt bei juengeren Stuecken bis einige Zentimeter ueber den Rand hinaus. Die Henkel sind gross. Die aeltesten Trommeln ohne Froesche auf der Platte, juengere mit oder ohne Froeschè, aber nie mehr, als vier einzelne Froesche. Die aeltesten Trommeln dieses Typus zeigen auf der Platte und am Mantel Figuren von Menschen, Tieren, Schiffen und Haeusern in szenischer Zusammenfassung, eine Art der Darstellung, die bei spaeteren Exemplaren (*Abbildung 1a*) immer mehr fehlt, oder stilisiert wird, um schliesslich unkenntlich zu werden.

Obwohl die aeltesten Trommeln dieses Typus ueber ein weites Gebiet hin gefunden sind, ist ihr Ursprungsgebiet durch neuste Forschungen immer mehr eingeengt und in dem Gebiet der Eingeborenen des jetzigen Nordosten Indochinas, der Miao-tse und Lolo, ermittelt worden. Vorkommen der aeltesten Art sehr selten, der spaeteren Art selten.

TYPUS II. (*Siehe Tafel I. Abbildung 2.*)

Die Platte ragt staerker ueber den Mantel hervor. Die Mantelabschnitte sind weniger betont. Kleine Henkel. Gestirn hat meistens 8 Strahlen. 4 bis 6 meistens einzelne Froesche auf der Platte. Selten plastische Figuren am Mantel. Staerkste Stilisierung der Ornamente mit geringer Abwechslung. Wenig Plattenzonen.

Dieser Typus muss eine lange abgesonderte Entwicklung durchgemacht haben, vermutlich in Mittel-oder Suedchina. Vorkommen ist ziemlich selten.

TYPUS III. (*Siehe Tafel I. Abbildung 3.*)

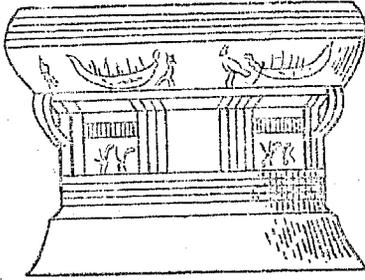
Die Mantelabschnitte fehlen vollkommen Die Platte ragt weit ueber den Mantel hinaus. Kleine dreieckige Henkel, Zahlreiche Plattenzonen. Gestirn bei fruhen Stuecken meist achtstrahlig, sonst meist zwelfstrahlig. Plattenzonen zeigen viele verschiedenen Ornamente, darunter Voegel, Fische, Rosetten. Trennung der Zonen durch scharfe Leisten. Meistens plastische Tierfiguren am Mantel, oder spaeter plastische Pflanzenornamente. Vorkommen der neueren Exemplare noch ziemlich haeufig. Ursprung Karen—und Schanstaaten in Burma, wo sie bis etwa 1925 noch hergestellt worden sind.

TYPUS IV. (*Siehe Tafel I. Abbildung 4.*)

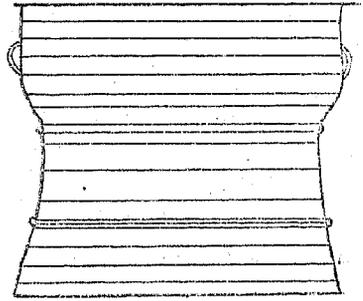
Aus Typus I abgeleiteter und in China entwickelter Typus. Daher Ornamente stark durchsetzt mit chinesischen Elementen. Die oberen beiden Mantelabschnitte sind zu einem Abschnitt verschmolzen. Grosse meist gering. Keine Froesche auf der Platte. Gestirn fast immer zwelfstrahlig. Vorkommen besonders in China haeufig, wo sie auch heute noch hergestellt werden.

Ausser diesen vier Typen hat H e g e r mehrere Zwischentypen als Uebergangsformen aufgestellt und mit Beispielen belegt, auf deren Beschreibung ich aber verzichten will.

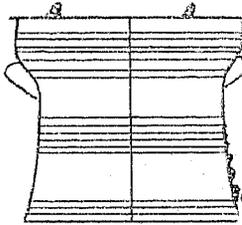
Das *geographische Verbreitungsgebiet* der Fundorte von Metalltrommeln ist ein sehr weites. Es erstreckt sich von der Mongolei bis zu den Kei-Inseln, suedwestlich von Neu-Guinea, und von China bis Burma. Typus I wurde am meisten im suedlichen China, im heutigen Indochina und im malayischen Archipel gefunden. Typus II stammt aus China, Typus III aus den Karen—und Schanstaaten Burmas. Dies ist der Typus, der auch heute noch im Norden Thailands und in Bangkok zu finden ist und bei den Staatszeremonien am Hofe des Koenigs von Thailand noch jetzt verwandt wird. Typus IV aus China zeigt deutlich chinesischen Einfluss. Ich beschaefigte mich in dieser Studie im Wesentlichen mit den Typen I bis III.



1

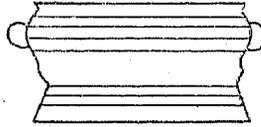


2

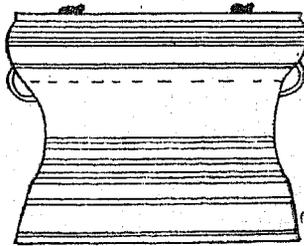


3

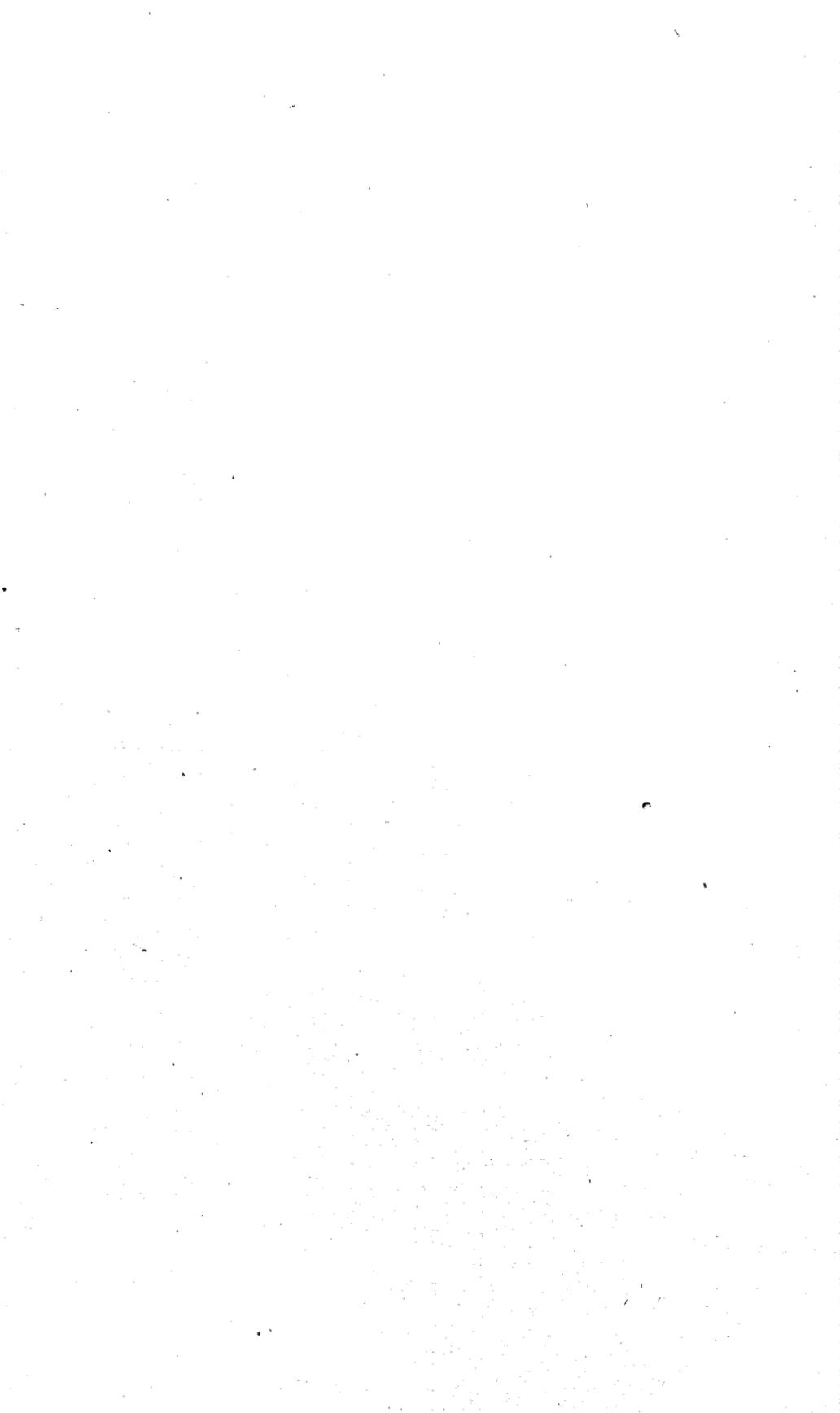
TAFEL I



4



1a



Von einer ausführlichen Beschreibung des gesamten Materials muss naturerlich in dieser Studie Abstand genommen werden. Ich verweise wieder auf das Werk Hegers (10) und die wichtigsten Trommeln des Typus I, wie sie durch Goloubew und Parmentier in den Bulletins der École Française d'Extrême-Orient beschrieben sind. Auch sind die wesentlichen Eigenschaften der verschiedenen Typen bereits bei der Typeneinteilung besprochen. Jedoch moechte ich auf bestimmte *Einzelheiten und Tendenzen in der Entwicklung der Trommeln* hinweisen, wie sie von Heger festgestellt und von spaeteren Forschern bestaetigt wurden.

Die *Henkel der Trommeln* haben bis zu den neusten Exemplaren ihre charakteristische Eigenschaft, als Nachahmung von Seilflechtwerk in Metall, beibehalten. Die Ausfuehrung der Henkel in dieser Art beweist, dass das urspruengliche Vorbild der Metalltrommel eine fellbespannte Holztrommel mit Seilhenkeln gewesen ist. Die zu einem Paare gehoerenden Henkel haben durch alle Typen hindurch die Tendenz, immer mehr zusammen zu ruecken und immer kleiner zu werden.

Das *Metall der Trommeln* besteht im Wesentlichen aus Kupfer, Blei und Zinn. Typus I ist am bleireichsten und kupferaemsten, bei Typus IV ist es umgekehrt.

Hegers Untersuchungen ueber die technische Herstellung haben ergeben, dass die Trommeln der Typen I, II und IV mit Hilfe von Schablonen nach dem heutigen Verfahren des Glocken-Giessens in mehreren Teilen gegossen wurden, waehrend der Rest, also Typus III, in Wachs gearbeitet und dann ausgeschmolzen, also à—cire—perdue, hergestellt ist.

Bei der Besprechung der *Verzierungen der Trommeln* zunaechst einige Worte ueber die *plastischen Figuren*. Bei den aeltesten Exemplaren des Typus I fehlen alle plastischen Figuren. Dann erscheinen vier einzelne Froesche auf der Platte, zuweilen auch Hirsche, Schnecken, Pferde und Reiter. Beim Typus II finden wir vier oder sechs einzelne Froesche auf dem Rande der Platte. Beim Typus III sind immer Froesche auf der Platte vorhanden, bei den aeltesten Exemplaren vier einzelne Froesche, dann vier doppelte oder vier dreifache Froesche. Beim Typus IV fehlen die Froesche auf der Platte fast immer. Auf dem Mantel haben die Typen I, II und IV in der Regel keine plastischen Figuren, dagegen die Trommeln des Typus III fast immer. Die Zahl wechselt. Am meisten kommen Elefanten und Schnecken vor, woraus man auf einen neuen und dem Ursprungsort der aeltesten Trommeln fremden Einfluss schliessen

kann. Wichtig ist die Feststellung, dass—in beiden Faellen mit wenigen Ausnahmen—alle plastischen Figuren auf der Platte in ihrer Richtung von oben gesehen links herum, also dem Sinne des Uhrzeigers entgegengesetzt laufen, und dass alle Figuren auf dem Mantel von oben nach unten gehen. Bei den neusten Trommeln des Typus III finden sich haeufig plastische Pflanzenornamente auf dem Mantel.

Die *Ornamente und Muster* aller Trommeln hat H e g e r in einer sehr detaillierten Untersuchung analysiert. Auf Grund seiner Einzeluntersuchungen und Vergleiche ist er zu folgenden wesentlichen Ergebnissen gekommen, deren Richtigkeit durch spaetere Forscher bestaetigt wurde.

Alle Trommelplatten enthalten ein Gestirn und kreisfoermige Zonen verschiedner Zahl, die meist durch einfache oder mehrfache Leisten von einander getrennt sind. Die Zonen sind mit Darstellungen oder Ornamenten geschmueckt, die Maentel haben ausser horizontalen anfaenglich auch vertikal getrennte Zonen (*Siehe Tafel II Abb. 5*). Die aeltesten Trommeln zeigen auf ihren Hauptzonen szenische Darstellungen von Menschen, Tieren, Schiffen und Haeusern. Aus diesen Darstellungen haben sich im Laufe vieler Jahrhunderte durch fortwaehrende Stilisierung die Hauptornamente entwickelt, die das urspruengliche Motiv zunaechst kaum noch, dann gar nicht mehr erkennen lassen, um sich schliesslich in rein geometrischen Figuren ganz zu verlieren. In den Nebenornamenten sieht H e g e r symbolisierende Elemente der Hauptornamente.

Im Allgemeinen entspricht das Ornament einer bestimmten Zone an einer Trommel dem an gleicher Stelle stehenden Ornament aller anderen Trommeln. Dagegen kommt es haeufig vor, dass Ornamente "wandern," d. h. ihren urspruenglichen Platz verlassen, und zwar umso eher, je mehr der Stilisierungsgrad fortschreitet. Verschiedene besonders typische Ornamente, sogenannte "Hauptmuster" verschwinden zuweilen vollkommen. Auch ist fuer die jahrhunderte lange Entwicklung der Trommeln in verschiedenen Gegenden typisch, dass gewisse Ornamente durch ganz neue fremde Motive abgeloeset und ersetzt wurden. An anderen Beispielen ist festzustellen, dass sich ein Ornament wieder zu einer Darstellung zurueckentwickelt hat. In diesem Zusammenhange kann ich es mir nicht versagen, folgende grundsaeztlichen Saetze H e g e r s zur Ornamentenkunde zu zitieren :

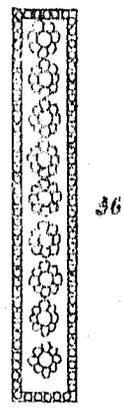
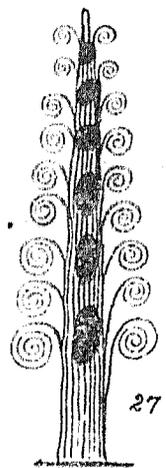
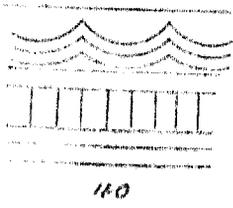
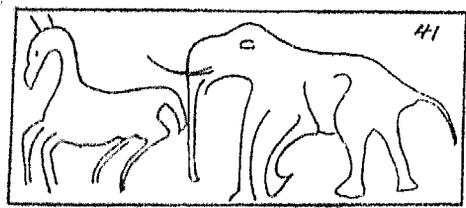
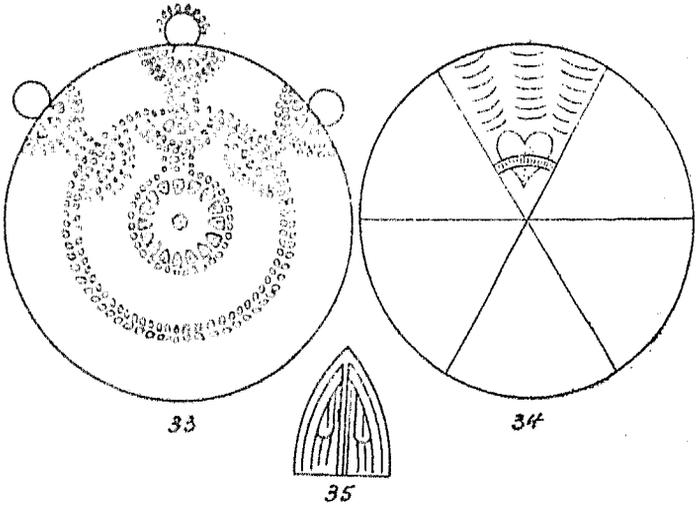
"Die Ornamente als freie Erfindungen des Menschengenies darstellen zu wollen, ist von vornherein eine falsche Ansicht. Alle Ornamente sind unserer Auffassung nach durch allmaechliche Stilisierung tatsaechlich in

der Natur vorhandener Formen, oder frueher geuebter Techniken entstanden. Das Ornament als Verzierungsmotiv ist immer etwas sekundares. Ihm ist immer die Erzeugung des Objektes vorangegangen, das dann nachtraeglich erst verziert wurde. Nach unseren Erfahrungen hat das, was wir als Ornament bezeichnen, in erster Linie immer eine rein praktische Bedeutung gehabt. Es widerstreitet jeder naturwissenschaftlichen Auffassung, das Ornament aus einem dem Menschen von Anfang an innewohnenden Schoenheitssinn oder Kunsttrieb als alleinigen Beweggrund entstehen zu lassen. All das hat sich im Menschen erst durch jahrtausend lange Schulung entwickelt, sonst muessten wir grosse Kunstwerke ohne Vorgeschichte gleich von allem Anfang entstehen sehen. Unsere Erfahrung lehrt aber grade die allmaehliche Entwicklung von anfaenglich ganz rohen und unbeholfenen Werken zu immer hoeheren Formen. Dass diese Linie sich nicht immer in aufsteigender Richtung bewegt, lehrt uns die Geschichte und entspricht auch jeder gesunden Naturauffassung, welche nicht nur im Werden, Wachsen und Bluehen, sondern auch im allmaehlichen Niedergehen und Absterben besteht."

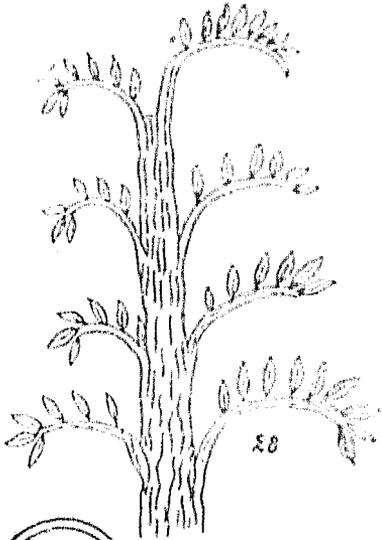
Dies soll genuegen, um die wesentlichen Ergebnisse der Erforschung der Ornamente festzuhalten. Was bedeuten nun die Ornamente?

Nachdem die Wissenschaft jahrzehnte lang vergeblich versucht hatte, aus den Darstellungen und Ornamenten der Trommeln Rueckschluesse auf deren urspruengliche *Bedeutung* zu ziehen, und nachdem dies auch Heger und spaeteren Forschern nicht gelungen war, hat V. Goloubew im Jahre 1929 endlich Licht in das mystische Dunkel gebracht (6). Zum Verstaendnis der ueberzeugenden Schlussfolgerungen Goloubew's ist zunaechst eine Beschreibung der wichtigsten Zonen der aeltesten Trommeln, die fast alle im Norden Indochinas gefunden wurden, und deren Hauptexemplare sich alle sehr aehnlich sind, erforderlich. Die Trommeln Nelson, Moulié, Wien, sowie die von Ngoc-lu, und Hoang-ha zeigen auf den Hauptzonen der Platte und des Mantels Darstellungen von Festszenen in fortlaufender Reihe. Auf der Hauptzone der Platte von Ngoc-lu sieht man z. B. ein Pfahlhaus, danach eine Plattform, unter der vier Trommeln aufgehaengt sind. Darauf folgt eine Gruppe von mehreren bewaffneten, federgeschmuckten Kriegern, die sich im Prozessionsschritt feierlich dahin zu bewegen scheinen (siehe auch *Tafel II. Abbildung 5* unten). Hierauf folgt wieder ein Gebaeude, in dem eine menschliche Figur zu sehen ist. Dies Gebaeude wird von Goloubew mit der Darstellung der Grabkammern der Dayak von Borneo verglichen.

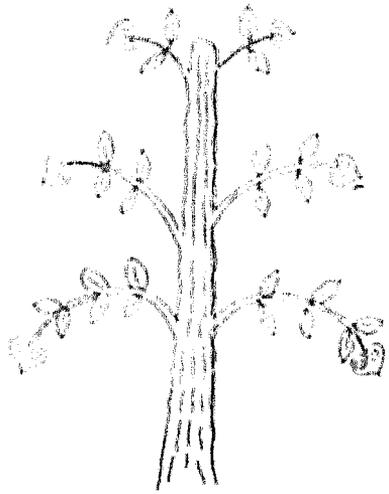
Der Mantel der Trommel zeigt Darstellungen von Schiffen, die mit Ruderern und wieder mit bewaffneten, federgeschmückten Kriegern besetzt sind. (Siehe *Tafel II. Abbildungen 1, und 2.*) Goloubew weist nun auf die uebererraschende Aehnlichkeit dieser Schiffsdarstellungen mit den Bildern der Ot Danom und der Olo Ngadju hin, auf denen das Totenschiff des Faehrmanns Tempon Telon dargestellt ist—(Siehe *Tafel II. Abbildungen 3 und 4.*) und kommt zu dem beim Anblick der beiden Abbildungspaare ueberzeugenden Schluss, dass auch die Schiffe auf den aeltesten Trommeln als Totenseelenschiffe anzusehen sind. Die Auffindung der Trommel von Hoang-ha im Jahre 1937 hat seine Theorie von 1929 noch bekraeftigt, weil auf ihr die Darstellungen mit denen der Trommel von Ngoc-lu fast identisch sind. Wir koennen also heute mit grosser Sicherheit annehmen, dass die Deutung von Goloubew, wonach die Darstellungen auf den aeltesten Trommeln als *Fest-szenen des in Suedostasien sehr gebraeuchlichen Totenfestes* anzusehen sind, richtig ist. Auch Heine-Geldern pflichtet Goloubew bei. Er weist in seinem Aufsatz *Bedeutung und Herkunft der aeltesten hinterindischen Metalltrommeln (Kesselgongs), Asia Major Vo. VIII. Seite 519ff.* (11) nach, wie stark Goloubew's Theorie durch die noch heute ueblichen Gebraeuche bei den Totenfeiern verschiedner Staemme Suedostasiens gestuetzt wird, und wie noch heute aehnliche Geraete, wie auf den Trommeln dargestellt, bei diesen Staemmen gelegentlich des Totenfestes gebraucht werden. Die Ansicht von Goloubew und Parmentier, dass auf den Trommeln totemistische Riten dargestellt werden sollen, wird von Heine-Geldern nicht geteilt. Doch stimmt Graf Loewenstein (*Ostasiatische Zeitschrift 1934 Seite 97 ff.*) mit Goloubew ueberein, wenn er gelegentlich eines Vergleichs von Zeichnungen auf einem alten chinesischen Spiegel mit solchen auf den alten Trommeln sagt "Die Verkleidung der Menschen mit Vogelfedern hat den Zweck, kund zu thun, dass ein Kriegerclan einem gewissen Vogelgotem zugehoert. Gewisse Vogelteile, Schopf, Federn, Auge, haben totemistische Bedeutung." Heine-Geldern (11) weist weiter darauf hin, dass sich die Festproressionen alle links herum, also dem Laufe des Uhrzeigers entgegengesetzt, bewegen, wie es ja auch alle Tiere auf den Trommelplatten tun, und er findet darin eine neue Bestaetigung der Ansicht Goloubew's, dass es sich um ein Totenfest handelt. Denn nach einem weit verbreiteten Glauben der Eingeborenen Suedostasiens ist im Totenlande alles umgekehrt wie auf der Erde.



SKIZZEN



28



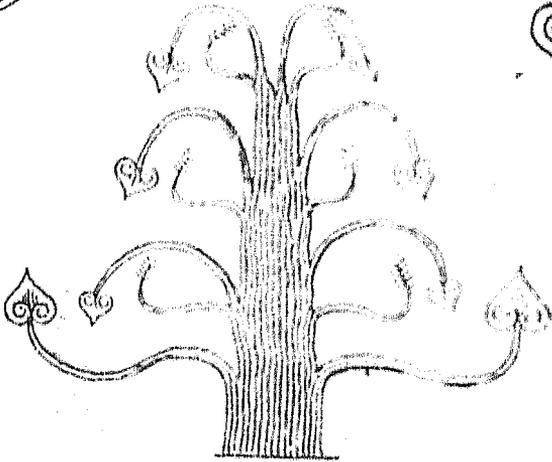
30



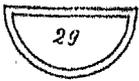
29



32



31



29

SKIZZEN

Auch die Tatsache, dass die Metalltrommeln grade bei den Karens und Schan in Burma, bei denen sie nach meinen personlichen Feststellungen an Ort und Stelle noch bis 1925 hergestellt wurden, noch heute beim Totenfest verwandt werden, erscheint als weiterer Beweis fuer die Richtigkeit der Theorie Goloubew's. Nach Marshall unterscheiden die Karens "heisse" Trommeln, die bei Totenfeiern verwandt werden, und "kalte" fuer profane Zwecke. Die in meinem Besitz befindliche Trommel des Typus III wurde von mir Anfang 1929 in einem Dorfe bei Loikaw in den Karenstaaten in Burma erworben. Ueber die Geschichte dieser Trommel erfuhr ich von dem Besitzer, einem Haeuptling der Karen, Folgendes: Sie stammt vom Grossvater des Haeuptlings, der sie seinerzeit, mit Silberstuecken gefuellt, in die Erde eingegraben hatte, und seinen Sohn anwies, Trommel und Geld erst nach seinem Tode bei der Totenfeier auszugraben, die Trommel bei seinem Begrabnis schlagen zu lassen und mit dem Gelde das Begrabnis zu bezahlen. Ausserdem-so lautet die Anweisung des alten Haeuptlings—sollte ein Elefant aus der Trommel ausgebrochen und ihm mit ins Grab gegeben werden. Tatsaechlich fehlt auf dieser Trommel ein Elefant. Diese Trommel hat dann etwa 60 Jahre in der Erde gelegen.

Die Graeberfunde von Dong-son in Indochina foerderten etwa 20 kleine Metalltrommeln zu Tage, die den Toten offenbar als Grabbeigaben mitgegeben waren. Darunter war auch eine Trommel mit Froeschen auf der Platte.

An dieser Stelle sei noch hinzugefuegt, dass die urspruengliche symbolische und rituelle Verwendung der Trommeln bei Totenfesten sicherlich nicht die einzige gewesen, oder doch nicht geblieben ist. Wir wissen, dass unsere Trommeln ebenso als Wertmesser und Zahlungsmittel—z. B. auch beim Brautkauf—wie als Hoheitsabzeichen der Haeuptlinge und Stammesaeltesten, dass sie auch als Kriegstrommeln, Versammlungs-Trommeln und als Regenrufer, sowie fuer andere profane Zwecke verwandt worden sind. Zuweilen haben sie auch nur als einfacher Aufbewahrungsplatz gedient. Ueber die besondere Art der Verwendung in Thailand berichte ich unten. Parmentier aeußert sich in den Bulletins (13) ueber die Deutung der Darstellungen durch Professor Goloubew wie folgt:

"Je souscris pour ma part entièrement a ses conclusions, mais avec moins d'exclusivisme, et pense que la tradition qui en fait en même temps des tambours de pluie, c'est-à-dire destinés à appeler les orages par l'imitation

du bruit du tonnerre, ne doit pas être entièrement écarté. Cette destination n'est sans doute pas du premier jour. Mais ce rôle a dû exister à quelque époque postérieure et seule peut expliquer la présence des grenouilles."

Ueber die ursprüngliche *Herkunft der Trommeln, ihr Alter und ihre kulturgeschichtliche Einreihung* haben die Funde der letzten Jahre in Indochina, besonders die Graeberfunde von Dong-son ($22^{\circ} 6'$ ($22^{\circ} 6'N$, $114^{\circ} 93'0$) weitgehenden Aufschluss gegeben. Die Miniatur-Trommeln von Dong-son wurden zusammen mit chinesischen Muenzen aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt gefunden. Die Aehnlichkeit ihrer Ornamente mit denen auf alten Bronzewaffen aus den gleichen Graebem, sowie ihre mit der der Waffen uebereinstimmenden Ergebnisse der Metall-Analyse erlauben genaue Datierung. Weitere Funde haben bestaetigt, dass unsere Trommeln weit in die vorchristliche Zeit zurueckreichen und dass als das Ursprungsland des Typus I nunmehr der Nordosten Indochinas angesehen werden kann, und zwar das Gebiet, das heute die Miao-tse und Lolo bewohnen. Die Frage wann und wie ihre Verbreitung ueber ein so grosses Gebiet erfolgte, wie und wo die einzelnen Typen entstanden sind, kann heute noch nicht beantwortet werden. Wir duerfen aber hoffen, dass neue Funde auch hierueber allmaechlich Klarheit bringen werden.

Noch einige Worte ueber die gegenwaertige *Anzahl der bekannten Trommeln*. Heger kannte und beschrieb 165, Parmentier berichtete von weiteren 25, inzwischen sind in China und Insulinde etwa weitere 30 Trommeln hinzugekommen. Meine Studie umfasst wieder ungefaehr 20 Trommeln, sodass die Zahl der bekannten und beschriebenen Trommeln sich heute auf etwa 250 bis 300 Stueck belaufen duerfte. Es muss damit gerechnet werden, dass sich in China und anderen Teilen der Welt noch eine weitere Anzahl in Privatbesitzbefindet, sodass man insgesamt mit einer Zahl von 400 vorhandenen Trommeln rechnen kann. Dies ist nicht sehr viel. Weitere bedeutungsvolle Aufschluesse ueber die Bedeutung der Ornamente haben die Veroeffentlichungen von Mlle. Colani in den Bulletins der *École Française d'Extrême-Orient* gebracht.

Bei der Betrachtung der zahlreichen Abbildungen von Heger und dem Studium der mehr als 50 Trommeln, die ich selbst gesehen habe, habe ich mich vor langer Zeit bereits gefragt, ob denn das Gestirn in der Mitte, das saemtllichen Trommeln gemeinsam ist, wirklich einen Stern

darstellen soll, wie fruher von allen Gelehrten angenommen worden ist, —noch Heine-Geldern spricht 1932 von einem "Stern"—(11), oder nicht vielmehr die Sonne. Mir schien es wahrscheinlicher, das Gestirn als die Sonne zu betrachten, erstens weil seine Darstellung—mit einem massigen Zentrum auf den meisten Darstellungen mehr der Sonne zu entsprechen scheint, als einem Stern, dann aber auch wegen seiner zentralen Stellung auf der Platte. Beim Studium der Schriften der École Française in Hanoi stiess ich bereits auf mehrere Bemerkungen Goloubew's, aus denen hervorgeht, dass dieser Gelehrte das Gestirn im Zentrum der Platte als "Étoile heliaque" ansieht. Mlle. Colani hat nun in juengerer Zeit zwei Schriften veroeffentlicht (1 und 2), in denen sie den Standpunkt vertritt, dass es sich bei unseren Trommeln um Gegenstaende handelt, die urspruenglich bei Zeremonien eines alten Sonnenkultes verwandt wurden. Diese Theorie, die von Professor Goloubew geteilt wird, ist fuer die Erklaerung der kulturellen Bedeutung der Trommeln so wichtig, dass ich etwas naeher auf sie eingehen muss. Colani weist nach, dass die auf den aeltesten Trommeln dargestellten Tiere, sowohl Hirsche (*Siehe Tafel II. Abb. 5*) wie Voegel, typische Tiere des Sonnenkultes sind. Beide sind der Sonne geweiht. Weiterhin wird ausgefuehrt, dass nach Déchelette auch das Sonnenschiff und Kreise mit Punkten zu den Sonnensymbolen gehoeren. Dies alles finden wir auf den aeltesten Trommeln wieder. Und diese Symbole haben sich, so weist Colani nach, bis in die heutige Zeit in klar erkennbarer Weise als Ornamente auf Schmueckstuecken einiger Staemme Indochinas—z B. der Mois—erhalten. Die Hypothese von Colani wirkt umso ueberzeugender, als diese hervorragende Praehistorikerin bereits durch fruhere Forschungen bewiesen hat, dass sich im oestlichen Indo-China Reste eines Sonnenkultes nachweisen lassen, dessen Existenz auch der Anthropologe Elliot-Smith fuer Indonesien nachgewiesen hat. Mlle. Colani betrachtet die Schiffe als Fahrzeuge, auf denen die Sonne waehrend der Nacht faehrt, und sie nimmt an, dass die Prozessionen einen Ritus beim Begraebnis der Sonne darstellen sollen. Auch vergleicht sie die Tatsache, dass alle Prozessionen auf der Trommelplatte—von oben gesehen—links herum laufen, mit dem jaehrlichen Umlauf der Erde um die Sonne, der auch links herum erfolgt. Wir wuerden also nach dem jetzigen Stand der Forschungen die szenischen Darstellungen auf den klassischen Trommeln nach Goloubew und Colani als Darstellungen eines Totenfestes zur Zeit eines Sonnenkultes in Indochina anzusehen haben. Unter diesem Gesichtswinkel

gewinnen die Metalltrommeln eine besondere und erhoehte Bedeutung, und zukuenftige Forscher werden den Darstellungen und Verzierungen auf der Basis dieser neuen Erkenntnisse neue Aufmerksamkeit schenken muessen.

II. ABSCHNITT.

Im naechsten Abschnitt will ich versuchen, eine Beschreibung der wichtigsten mir bekannt gewordenen Trommeln aus Bangkok zu geben. Obwohl von den sechs im National-Museum in Bangkok befindlichen Exemplaren des Typus I fuerf bereits von Parmentier (13) beschrieben sind, habe ich diese fuerf der Vollstaendigkeit halber doch mit in meine Beschreibungen aufgenommen. Da mir in Bangkok zur Zeit nur eine Trommel des Typus II bekannt ist, die sich in meinem Besitz befindet, muss ich mich damit begnuegen. Trommeln des Typus III sind hier ziemlich zahlreich. Ich habe mich daher auf die mir am typischsten erscheinenden und solche beschraenkt, die sich durch irgendwelche Besonderheiten auszeichnen. Trommeln des Typus IV, die vor etwa 10 Jahren zahlreich bei den Antiquitaetenhaendlern zu finden waren, habe ich jetzt nicht mehr vorgefunden.

Abkuerzungen — Pd—Plattendurchmesser
 gd—groesster Durchmesser
 ud—unterer Durchmesser
 h—Hoehe
 oMA—oberer Mantelabschnitt
 mMA—mittlerer Mantelabschnitt
 uMA—unterer Mantelabschnitt
 St—Gestirn
 Z—Zone

NB—Alle Masse sind in Zentimetern angegeben, wenn nicht anders gesagt.

TROMMELN DES TYPUS I.

1) BANGKOK I. (*National-Museum Bangkok*).

beschrieben von Parmentier. Befeo 32, Seite 175.

Herkunft—Thung Yang, Thailand

Pd—70, gd—77, ud—71, h—52

h des oMA—18, h des mMA—23, h des uMA—11 cm

St—12 Strahlen.

Keine Froesche auf der Platte.

Abstand von Henkel zu Henkel 23, Breite eines Henkels 6.

Auf den Hauptzonen der Platte 40 stilisierte Krieger und 6 Voegel.

Siehe dazu Skizzen 1 und 2.

mMA ist in Felder geteilt.

2) BANGKOK II. (*National-Museum Bangkok*).

beschrieben von Parmentier in Befeo 32, Seite 175.

Herkunft Thung Yang, Thailand,

Pd—70, gd—75, ud—70, h—53,

oMA—19, mMA—22, uMA—11,

St—10 Strahlen, 4 Schnecken auf dem Plattenrande (!)

Abstand von Henkel zu Henkel 21 cm, Breite eines Henkels 5,5

Auf der Platte stilisierte Krieger und 6 Voegel, im Uebrigen schwer

erkennlich. Mantel wenig deutlich, doch ist zu sehen, dass der mMA in

Felder geteilt ist.

3) BANGKOK III. (*National-Museum Bangkok*).

beschrieben von Parmentier in Befeo 32, Seite 175/6.

Herkunft—Thung Yang, Thailand,

Pd—62, gd—64, ud—61, h—42,

oMA—14, mMA—17, uMA—11,

St—12 Strahlen, keine Froesche auf der Platte,

Abstand der Henkel eines Paares 20 cm, Breite eines Henkel 4.

Auf der Platte nur 8 Voegel, keine stilisierten Krieger.

Mantel sehr verwischt, mMA in Felder geteilt.

4) BANGKOK IV. (*National-Museum Bangkok*).

beschrieben von Parmentier in Befeo 32, Seite 176.

Herkunft—Thung Yang, Thailand.

Pd—48, gd—50, ud—52, h—41,

oMA—14, mMA—17, uMA—10,

St—10 Strahlen, keine Froesche auf der Platte,

Abstand zweier Henkel—19, Breite eines Henkels 4.

Platte und Mantel voellig abgenutzt, sodass keine Einzelheiten zu erkennen.

5) BANGKOK V. (*National-Museum Bangkok*).

Herkunft Khorat, Thailand, wohin sie von Phimai aus gebracht sein soll.

Pd—66, gd—68, ud—? h—?

oMA—11, mMA—19,

St—12 Strahlen, keine Froesche auf der Platte,

Abstand zweier Henkel—22, Breite eines Henkels 4, 5.

Auch diese Platte zeigt nur grosse Voegel, keine stilisierten Krieger.

Der untere MA fehlt.

6) BANGKOK VI. (*National-Museum Bangkok*).

beschrieben von Parmentier in Befeo 32, Seite 176.

Herkunft—Ubon, Thailand,

Pd—64, gd—70, ud—67, h—52,

oMA—20, mMA—21, uMA—11,

St—14 Strahlen, keine Froesche auf der Platte,

Abstand von Henkel zu Henkel—25, Breite eines Henkels 4, 5.

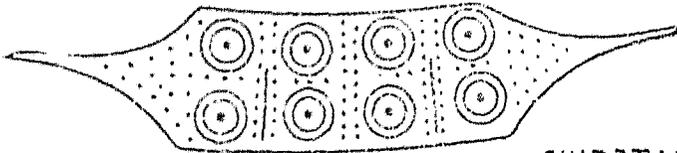
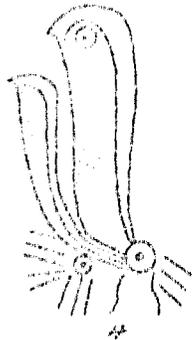
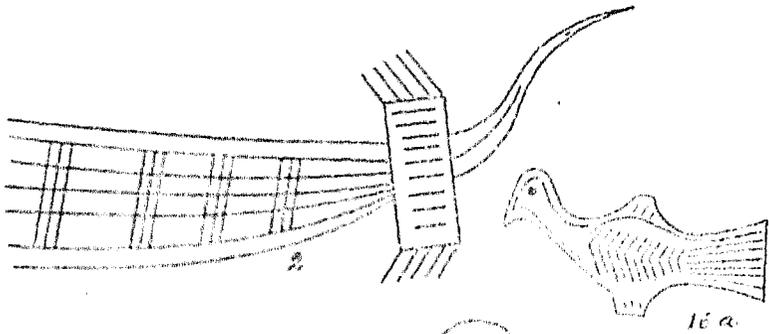
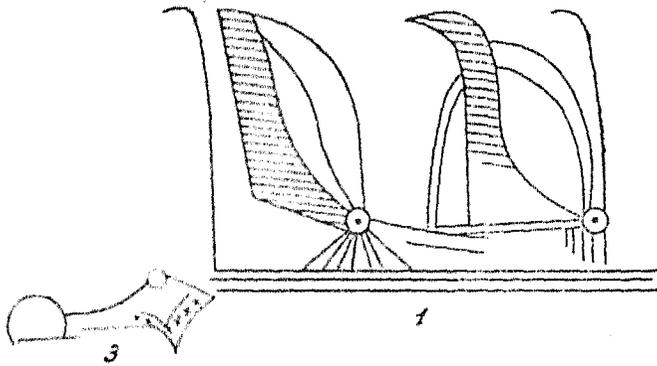
Auf Platte und Mantel ist fast nichts zu erkennen.

Die Beschreibungen der obigen Trommeln haben ich verhaeltnismaessig kurz gefasst, teils weil sie bereits beschrieben sind, dann aber auch, weil sie zum groessten Teil so abgenutzt sind, dass nur wenig Einzelheiten erkennbar bleiben. Doch weise ich bereits an dieser Stelle darauf hin, dass die Trommeln Bangkok III und Bangkok V keine Hauptmuster (stilisierte Krieger mit Federschmuck) aufweisen, sondern lediglich Vogel-Muster.

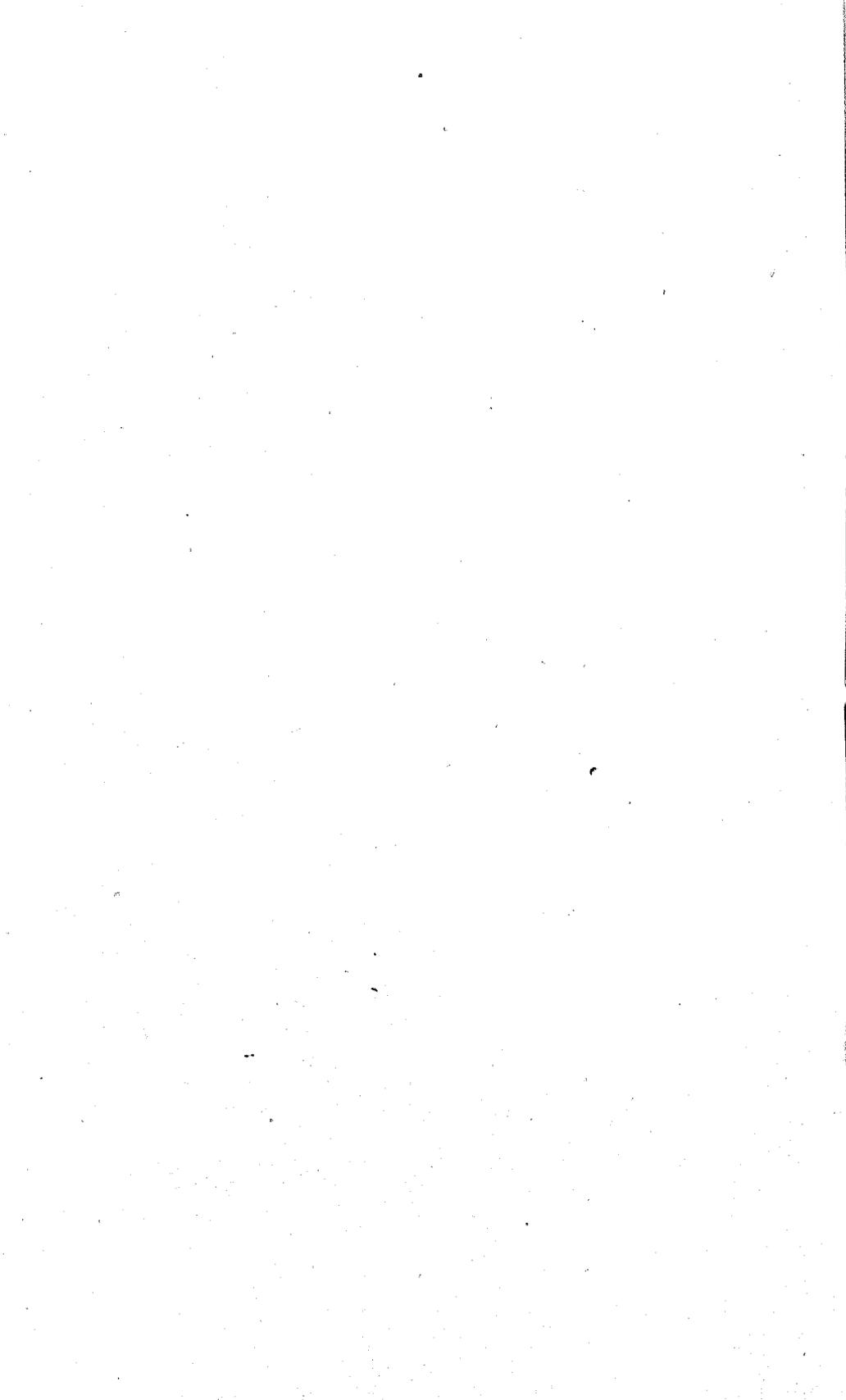
7) GUEHLER I. (*Siehe Tafel III. Abb. 1 und 2.*)

Diese Trommel wurde von mir von einem chinesischen Haendler erworben. Sie stammt angeblich aus der Gegend von Sukhothai, wo sie aus der Erde ausgegraben sein soll, angeblich vor etwa 20 Jahren. Diese Angaben habe ich nicht nachpruefen koennen.

a) Der allgemeine Erhaltungszustand dieser Trommel ist schlecht. Sie hat viele Loecher und Spruenge und ist an zahlreichen Stellen ausgebessert. Trotzdem ist sie in ihrer ganzen Form, wie die Abbildungen zeigen, erhalten. Die Oberflaeche ist im Laufe der Jahrhunderte so stark abgenutzt, dass die Einzelheiten auf der Platte nur mit Muhe, Einzelheiten der Zonen und Flaechen auf dem Mantel fast gar nicht mehr zu erkennen sind. Immerhin hat es eine genaue Untersuchung mit dem



SKIZZEN



Vergroesserungsglase ermoeoglicht, alle die beschriebenen Einzelheiten einwandfrei festzustellen. Die Zonengrenzen sind gut zu unterscheiden. Die Farbe ist schwaerzlich-gruen in vielen Schattierungen. Die ganze Oberflaeche hat einen starken bleiartigen Glanz. Die vier Froesche sind unversehrt, ebenso die Henkel. Am Mantel finden sich zahlreiche regelmaessig angeordnete Gusspuren, die bis in den mittleren Mantelabschnitt hinaufreichen. Innen nichts Besonderes. Die Trommel hat zwei Gussnaechte zwischen den beiden Henkelpaaren.

b) Die aeuessere Form entspricht dem etwas abgewandelten Stile des Typus I von Heger und zwar den aeltesten Vertretern dieses Typus, nach den Trommeln Moulié, Hoang-Ha, Ngoc-lu, Wien. Unmittelbar unter der Platte, die fast gar nicht vorsteht, schliesst sich der obere gewoelbte Teil des Mantels an, dem der mittlere nur leicht konkav gebogene Teil folgt. An diese grenzt der konische untere Teil. Die Absaetze der drei Mantelabschnitte sind deutliche markiert.

c) Die Masse der Trommel sind wie folgt—

Pd—77, gd—80, ud—80, h—53,

h des oMA—18, h des mMA—20, h des u MA—15 cm.

Das Gewicht der Trommel betraegt 44,8 kg.

d) Die Froesche, vier in ihrer Zahl, sind regelmaessig am Rande der Platte angeordnet. Sie laufen in ihrer Richtung—wie gewoehnlich—von oben gesehen links herum, d.h. dem Sinne des Uhrzeigers entgegengesetzt. Sie zeichnen sich durch besondere Groesse aus, denn ihre Laenge betraegt 11 cm und die Hoehe 4 cm. An einem der Froesche sind noch schabracken-aehnliche Verzierungen zu erkennen, wie in *Skizze 3* angedeutet. Die Ausfuehrung ist grob, mit grossen nach oben stehenden Augen. Die Ornamente der unter den Froeschen verlaufenden aeuesseren Zonen der Platte sind an diesen Stellen nicht unterbrochen. Die Froesche sind in ihrer Form denen der Trommeln Saleier und Wilczek II. (siehe Heger, Tafelband) aehnlich.

e) Die paarweise angeordneten Henkel verbinden das untere Drittel des oberen Mantelabschnittes mit dem oberen Drittel des mittleren. Sie sind 7 cm breit und bestehen jeder aus zwei Haelften in fuehffachem Flechtbandmuster, die miteinander durch drei Stege verbunden sind (*Skizze 3a*) Der Abstand von dem Rande des einen Henkels des einen Paares bis zum naechsten Rande des zum gleichen Paare gehoerenden anderen Henkels betruegt 24,5 cm. Die Henkel sind also in ihrer Ausfuehrung

denen der Trommel Moulié und Wien sehr aehnlich. Bei der Trommel Moulié beträgt z.B. der dem obigen Masse von 24,5 cm entsprechende Henkel-abstand 25 cm.

f) Die Platte ist durch die Zeit stark mitgenommen, wie die Abbildung zeigt. Es scheint, dass die Trommel lange auf der Platte gestanden hat. Die Ornamente sind sehr verwischt, aber noch grade erkennlich.

Zone 1. mit dem erhabenen Gestirn mit 12 Strahlen, deren Auslaeuer bereits abgeschliffen sind. In der Form gleicht der Stern dem der Trommel Moulié. Von einem Zwischenzackenmuster ist nichts mehr zu erkennen. Die Leisten zwischen den nun folgenden Zonen sind so abgewetzt, dass sie nur noch als duenne Kreise erkennbar sind. *Zone 2* wie *Skizze 8*.

Zonen 3, 4, 5. unkenntlich, vermutlich teilweise Tangentenkreise.

Zone 6 radiales Strichmuster.

Zone 7 langes doppeltes Vogelschwanzmuster, aehnlich wie auf der Saleiertrommel in *Zone 11*.

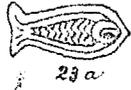
Zone 8, 8 cm breit, ist die Hauptzone der Platte und zeigt, wenngleich auch nur noch teilweise erkennbar, das stilisierte Hauptmuster der aeltesten Trommeln, die federgeschmueekten Krieger in aehnlicher Weise wie Heger, Tafel 34 Fig. 17. Siehe dazu *Skizze 4*. Trotz der starken Stilisierung scheinen mir Kopfschmuck und federbesetzter Schild, sowie der Federschmuck der Beine noch erkennlich. Auch glaube ich, dass hier die Stilisierung weniger weit fortgeschritten ist, als z. B. bei der Saleier-Trommel. Die stilisierten Krieger, 40 an der Zahl, fuellen die ganze Zone aus und sind voneinander durch radiale Striche getrennt. In der Ausfuehrung erinnert dieses Muster auch an die entsprechende Zone der Trommel von Quang-xurong (Befeo 40, Seite 409, *Skizze D*) und an die Trommel D 6214/21 (Befeo 18, Tafel IV, *Skizze f*). Auch eine gewisse Aehnlichkeit mit der Bronzeplatte von Dong-son I, 19647 (Befeo 29, Seiten 18/19 und Tafel XI) ist unverkennbar.

Auf *Zone 9* schwer erkennbar, scheint sich das Vogelschwanzmuster der *Zone 7* zu wiederholen, es koennen aber auch Voegel gewesen sein.

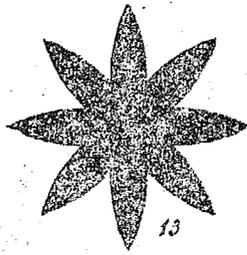
Zone 10 radiales Strichmuster.

Zone 11 Kreise mit Punkten, oder Tangentenkreise, bei denen die Tangenten verwischt sind.

Zone 12 Radiales Strichmuster. Die uebrigen beiden Zonen sind unkenntlich.



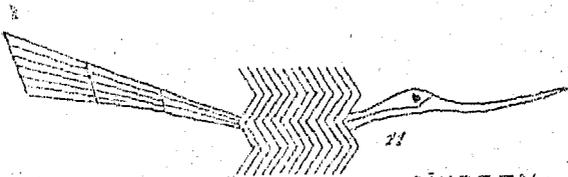
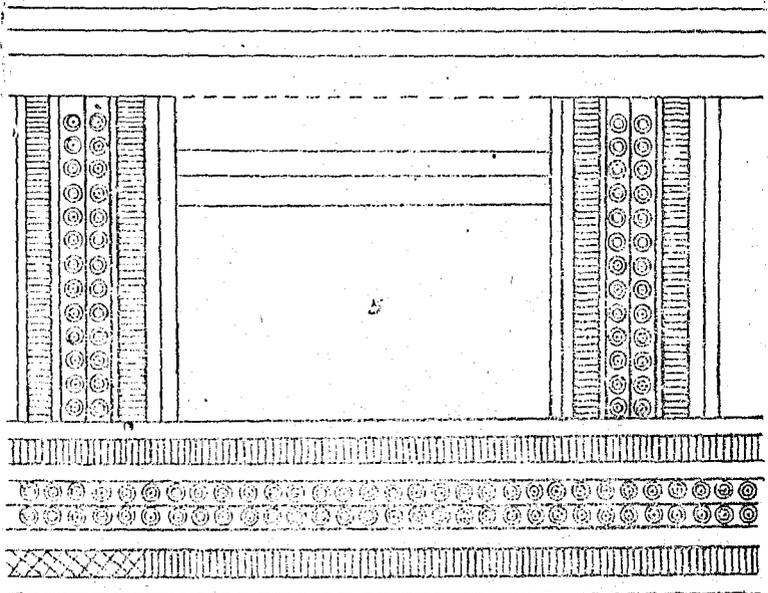
23 a



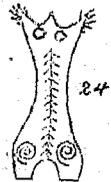
13



21

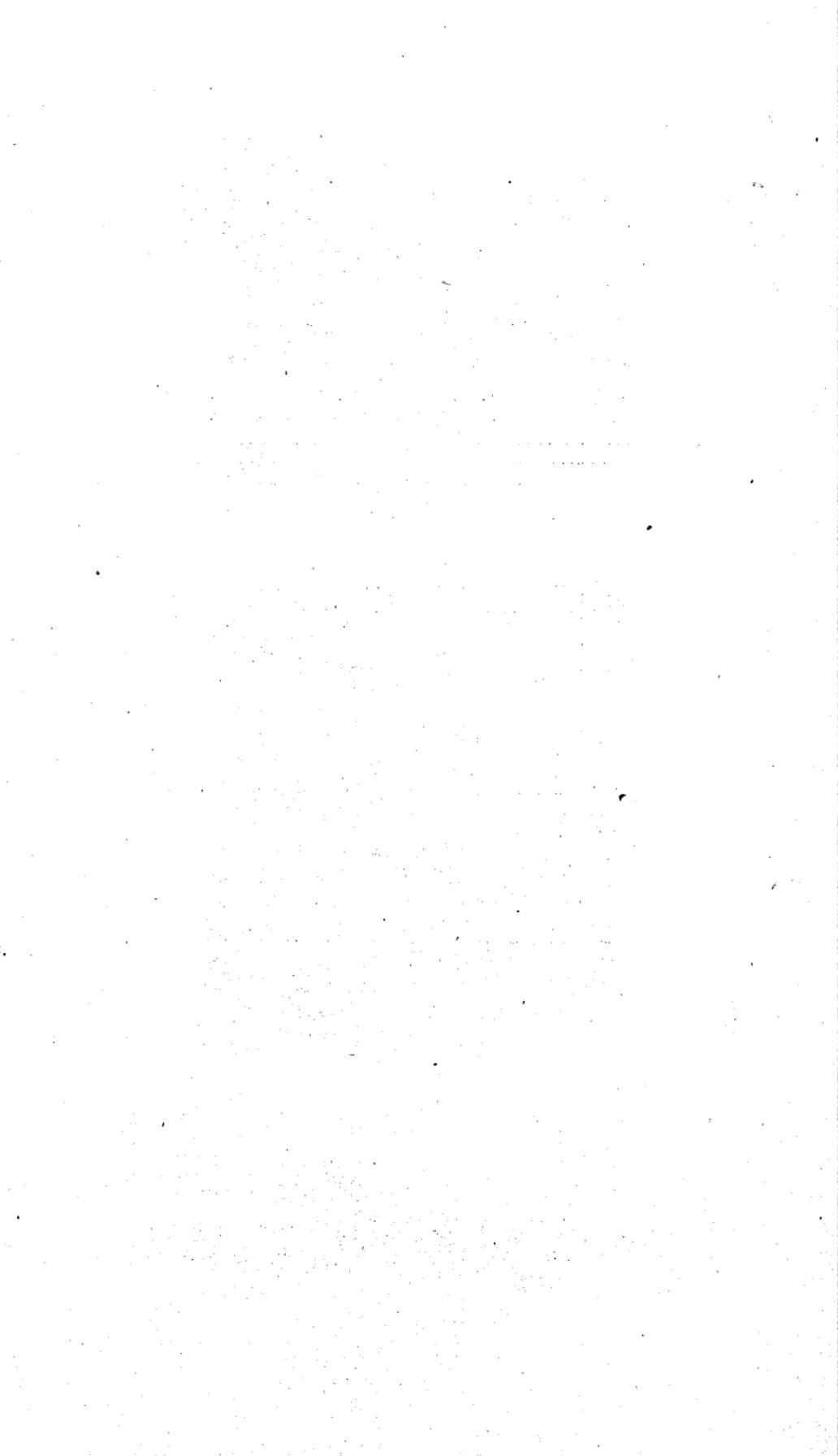


22

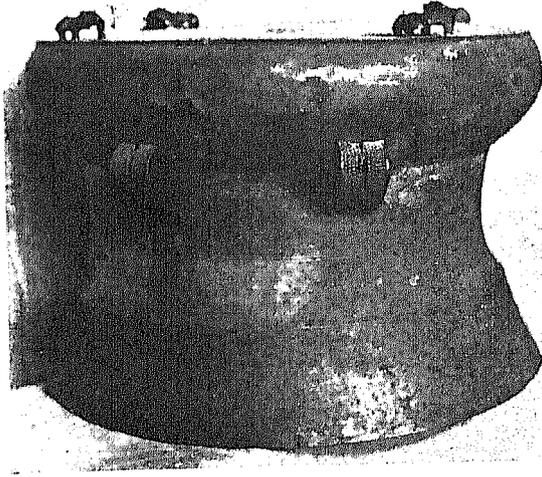


24

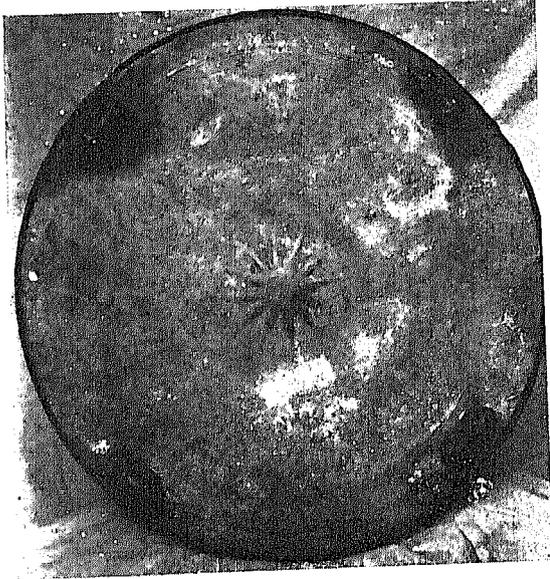
SKIZZEN



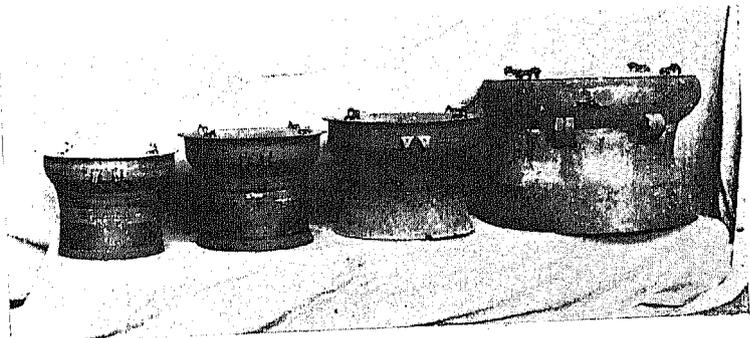
Tafel III.



1



2



3

d.

c.

b.

a.

g) Die drei Mantelabschnitte sind deutlich von einander getrennt. Bildliche Darstellungen, oder die Reste davon, sind nur an zwei Stellen ganz schwach zu erkennen. In einem Falle, in einem Rahmenfeld, der Rest eines stilisierten Kriegers, im anderen, auf dem oberen Mantelabschnitt, der Schnabel eines Schiffes. Der obere Mantelabschnitt ist nicht unterteilt. Der mittlere Mantelabschnitt ist in acht etwa 9 cm breite Felder geteilt, die horizontal und vertikal durch zwei Reihen von Doppelkreisen und Strichmuster rahmenartig umgeben sind. (Siehe *Skizze 5*.) Der mittlere Mantelabschnitt wird nach unten wiederum durch eine horizontale Strichleiste abgeschlossen, die aber an einer Stelle durch ein Kreuzstrichmuster ersetzt ist, wie auf *Skizze 5* angedeutet. Dies erinnert wieder an die Saleiertrommel. Der Rahmen der Felder des mittleren Mantelabschnittes ist sehr ähnlich dem der Bronzeplatte von Dong-son I, 19647 (Befco 29, Seiten 18/19 Tafel XI) und dem Muster auf der Vase I, 23734 von Dong-son auf Tafel XII.

Ueber den 9 cm breiten Feldern befinden sich noch kleinere 4 cm breite Felder, wie aus *Skizze 5* ersichtlich.

Ueber die Altersbestimmung dieser Trommel vergleiche Teil III. Abschnitt I.

Analyse der Trommel Guehler I (von Dr. Ing. Martin, Bangkok)

Kupfer	—	63,6%
Blei	—	19,7%
Zinn	—	16,3%
		<hr/>
		99,6%

Zum Vergleich sei hier eine *Analyse einer "Dotaku-Bell" aus Japan* angeführt, die etwa aus dem Jahre 1000 v. Chr. Geb. stammt. Angabe nach Noritake Tsuda, "*Handbook of Japanese Art*" pg. 9.

Kupfer	—	69%
Zinn	—	15%
Blei	—	6%
Antimon	—	8%
Nickel	—	2%
		<hr/>
		100%

Ferner die *Analyse einer Hacke von Dong-son* nach Hefeo 1929

Kupfer	—	55,2%
Blei	—	17,3%
Zinn	—	15,3%
Eisen	—	4,4%
Silber	—	0,012%
Gold	—	Spuren

8) Platte BANGKOK VII. (*National-Museum Bangkok*) (Siehe den Plattenausschnitt in *Skizze 6.*)

Herkunft—Nakhon Sithamarat. Wurde aus einem Kanal ausgegraben, Pd—43,

St—12 Strahlen, keine Froesche auf der Platte.

Zone 1 mit dem Stern von 12 Strahlen und einem eigenartigen Zwischenzackenmuster, das an kein Muster der Hegerschen Tafeln Anschluss hat.

Zone 2 Zickzackband,

Zonen 3, 5, 7, 9, 11, 13. Punktmuster,

Zonen 4, 14 merkwuerdige Tangentenkreise, fuer die sich auf Hegers Tafel 41 ebenfalls kein Beispiel findet. Zwei Tangenten eines Kreises laufen zur Mitte der Peripherie des links oder rechts benachbarten Kreises.

Zonen 6, 12, 15 radiale Strichmuster,

Zone 8 lange Rauten oder doppeltes Vogelschwanzmuster, wie bei Saleier (Heger Tafel 34/22 und 38/26).

Zone 10, die Hauptzone mit fliegenden Voegeln (Reihern?) und Pfauen. Die Voegel sind aehnlich denen auf der Moulió—und der Saleier-Trommel. Es sind ueber die *Zone 6* Voegel verteilt, die alle (von oben gesehen) links herum fliegen, und 4 Pfauen, von denen zwei nach links stehen und 2 nach rechts.

Zone 16, die unverzierte Randzone.

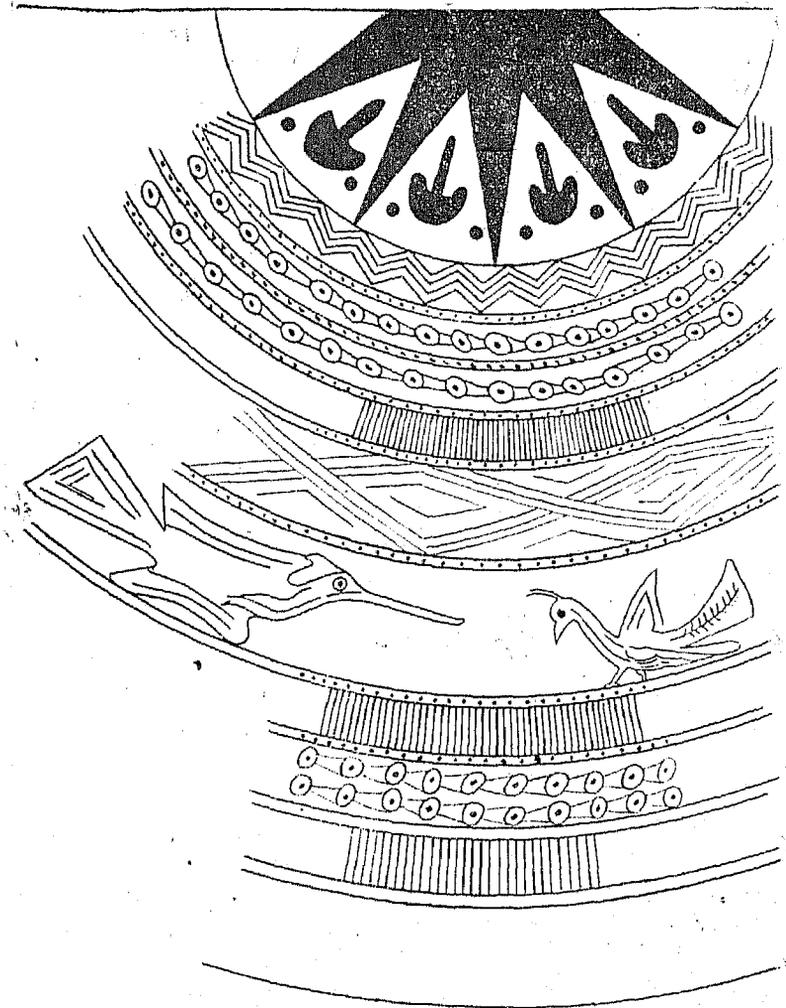
9) Platte COQUI (im Privatbesitz von Herrn W. P. Coqui, Bangkok).

(*Siehe Tafel IV. Abbildung 1.*)

Herkunft—Sued-Thailand, gut erhalten.

Pd—66,

St—14 Strahlen, drei aufrecht sitzende grosse Froesche auf dem Plattenrand, ein vierter ist abgebrochen.



6

SKIZZEN

Saemtliche Zonen der Platte und des Mantels sind durch 2 Leisten von einander getrennt.

TROMMELN DES TYPUS III.

A) Trommeln des Typus III. bei denen das Hauptmuster noch erscheint.

11) Trommel AH SAM (Siehe *Tafel IV., Abbildung 2* und *Tafel V., Abbildung 1*).

Herkunft—Aus dem vor einigen Jahren abgebrannten Koenigspalast in Bang-Pa-in.

Pd—50, ud—47, h—40.

St—8 Strahlen. Vier einzelne Froesche auf der Platte

Zone 1. mit dem achtstrahligen Gestirn (siehe *Skizze 13*) zwischen dessen Zacken ein grosses Zwischenzackenmuster (Siehe *Skizze 14*)

Zonen 2, 3, 9 Radiale Strichmuster

Zone 4 mit stehenden Voegeln (Siehe *Skizze 15*)

Zonen 5 und 11 mit einer doppelten Koernerkerette ueber radialen Strichen

NB—Ich bezeichne als Koernerkerette das Muster, das Heger als Reisaehrenmuster bezeichnet. Es gibt bei den Trommeln des Typus III einfache, doppelte und dreifache Koernerkeretten. Dieser Ausdruck erscheint mir treffender als der Hegers.

Zone 6 mit dem alten Hauptmuster, schon stark stilisiert (*Skizze 10*)

Zonen 7 und 8 mit je 16 Rosetten, 16 Fischen und 16 Voegeln, die sich in der Reihenfolge Vogel, Rosette, Fisch, Rosette, Fisch, Rosette, Vogel aneinanderreihen (Voegel: *Skizze 16a*)

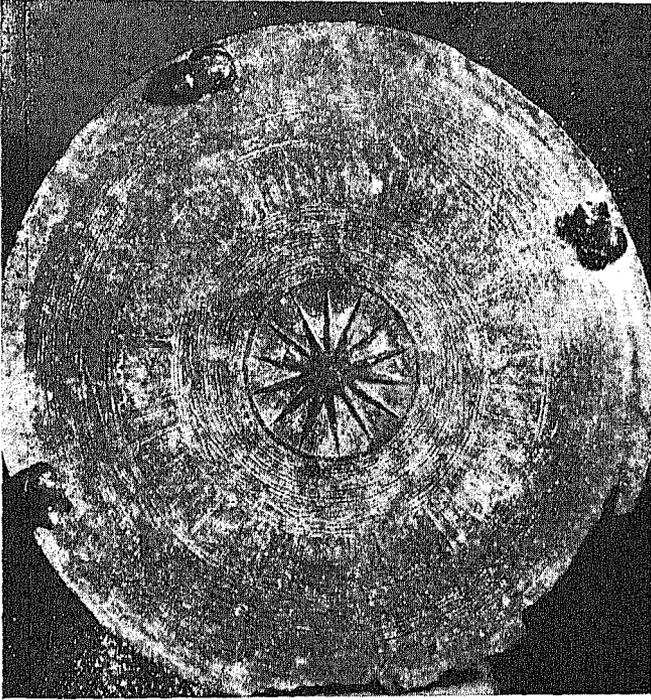
Zone 10 Augenmuster,

Zone 12 die unverzierte Randzone.

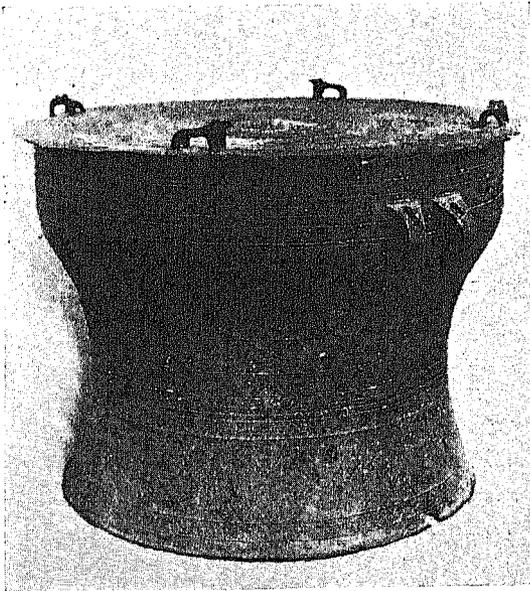
Am Mantel sehen wir im oberen Abschnitt 5 Zonen mit Strichmuster, Augenmuster, Augenmuster, Strichmuster und doppelter Koernerreihe. Oben und unten je zwei Trennleisten, zwischen den Zonen eine Trennleiste. Der mittlere Abschnitt zeigt zwei Mal vier Zonen mit gleichen Mustern. Danach folgen *die hier zum ersten Male fuer eine Trommel des Typus III festgestellten Zacken*, die in 14 Paaren ueber den Umfang des Mantels verteilt sind (Siehe *Skizze 17*).

Der untere Abschnitt des Mantels ist am unteren Rande verziert mit einer doppelten Koernerkerette.

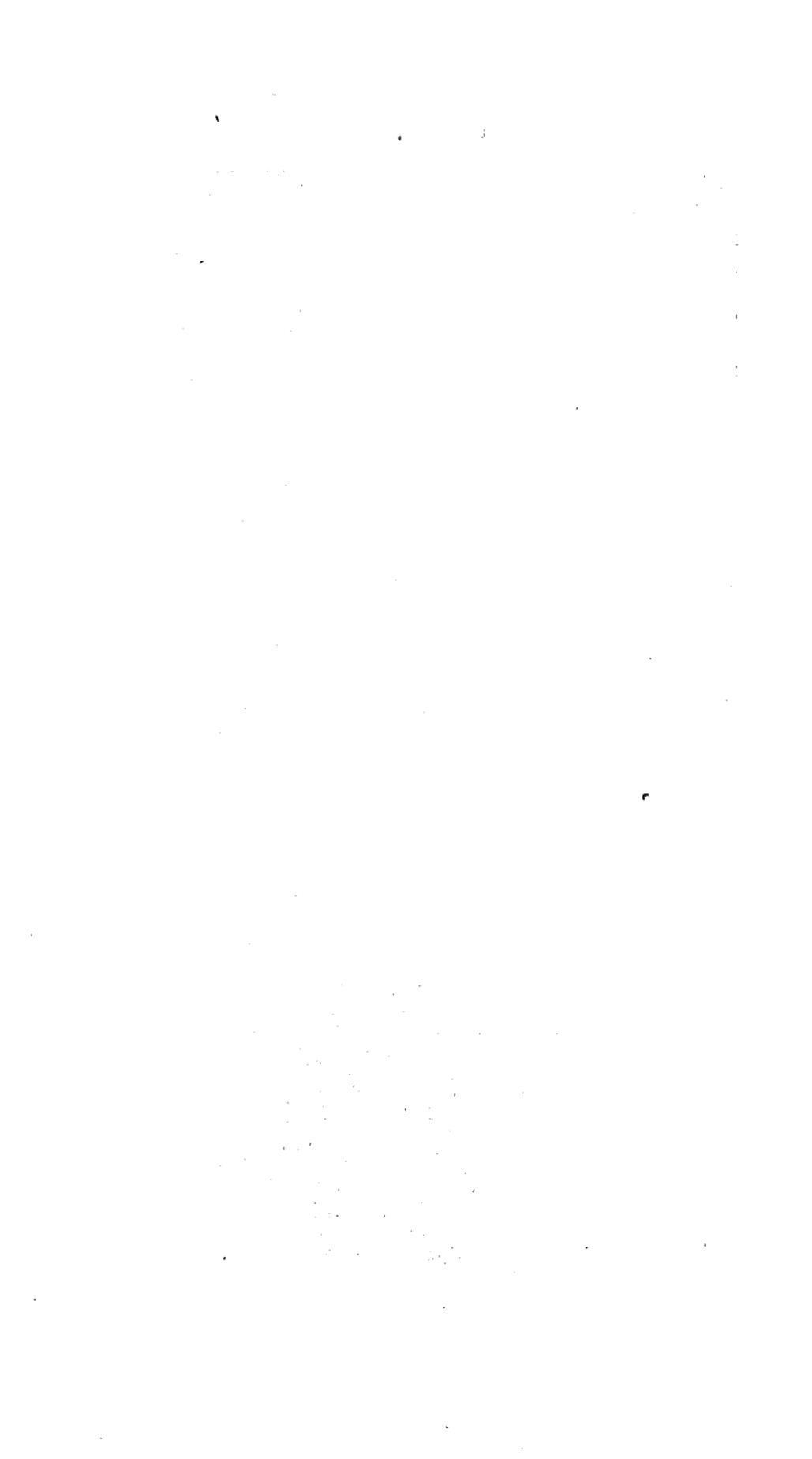
Tafel IV.



1



2



Die Trommel hat zwei Zierleisten. Zu beiden Zeiten der Zierleisten verläuft eine einzelne Koernerkette.

Bemerkungen — Ich halte diese Trommel fuer die wichtigste der hier beschriebenen Exemplare, sowie fuer die aelteste der bisher beschriebenen Stuecke des Typus III. Sie scheint mir als erste Trommel in die bisher noch unausgefüllte Luecke zwischen Typus I und Typus III zu passen, obwohl sie dem letzteren natuerlich viel naeher steht. Diese Ansicht begruende ich wie folgt —

a) Das Profil des Mantels verläuft ganz sichtbar konkav. Man vergleiche *Tafel IV, Abb. 2*, und *Tafel III, Abbildung 3*. Aus letzterer ist zu ersehen, wieviel mehr geschwungen das Profil des Mantels von Ah Sam ist verglichen mit den beiden anderen Trommeln Guehler III und Guehler IV.

Das Profil von Ah Sam erscheint fast dem der rechts neben ihr stehenden grossen Trommel Guehler I aehnlicher, als den Profilen ihrer Typengenossen. Die spaeteren Exemplare des Typus III zeigen einen Profilverlauf am Mantel, der noch weniger geschwungen ist und im unteren Teile fast senkrecht abfaellt. Ich habe in dieser Beziehung weitere Feststellungen gemacht, die in der nachfolgenden Tabelle niedergelegt sind. Sie enthaelt einen Vergleich zwischen dem Durchmesser des Mantels unmittelbar unterhalb der Platte und dem unteren Trommeldurchmesser bei den aeltesten Exemplaren des Typus III. Die sechs aeltesten Trommeln von Heger sind in diesem Vergleich mit beruecksichtigt.

TABELLE I.

	<u>Durchmesser Mantel</u>	<u>unterer Durchm.</u>	<u>M. groesser, u. d. groesser</u>
Ah Sam	45	47	2
Guehler IV	35	38	3
Guehler III	39	31	8
Fea I	41	33	8
Fea II	44	38	6
Stroganoff	45	37	8
Calcutta I	39	36	3
Bangkok VIII	53	45	8
Bangkok IX	45	39	6
London	54	51	3
Calcutta II	48	42	6
Bangkok X	48	41	7

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass von den 12 beschriebenen Trommeln des Typus III, die das Hauptmuster noch aufweisen, nur bei zwei Trommeln der untere Durchmesser grösser ist, als der Durchmesser des Mantels unter der Platte, naemlich bei Ah Sam und Guehler IV. Hierdurch ist deren konkaves Profil bewiesen. Ah Sam unterscheidet sich noch besonders, weil hier die Einschnuerung im mittleren Mantelabschnitt starker ist, als bei allen anderen Trommeln.

b) Das grob ausgefehrte Gestirn, das in der Form sehr an die des Typus I erinnert. Dazu das grosse Zwischenzackenmuster.

c) Die grobe Ausfuehrung der Froesche, die hohl und unverziert sind.

d) Die geringe Anzahl von Zonen.

e) Die 28 Zacken am unteren Mantelabschnitt, die aehnlich sind denen von der Trommel des Typus I Leiden III. (Heger Tafel 39/19). Waehrend Heger noch feststellen musste, dass das Zackenmuster am Mantel bei den Trommeln des Typus III niemals vorkommt, finden wir hier die erste beschriebene Trommel des Typus III, die Zacken am Mantel hat.

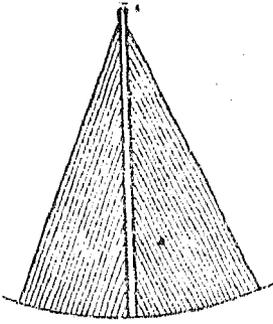
f) Die Zone mit den Voegeln, Rosetten und Fischen grenzt unmittelbar an die Zone mit dem Hauptmuster, ein Charakteristikum der Trommeln des Typus I.

g) Die Dekoration des Mantels. Hier reichen die untersten Zonen des mittleren Mantelabschnittes viel weiter nach unten, als bei allen anderen Exemplaren des Typus III. Wenn man Ah Sam z. B. mit der Trommel Wien III (Heger Tafel IX) vergleicht, die dem Typus I angehoert, so wird man in der Anordnung der Mantelzonen und den Zacken eine ueber-raschende Aehnlichksit finden. Hierzu noch die folgende

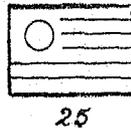
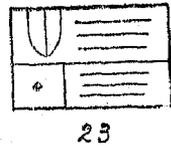
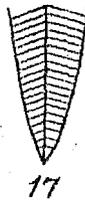
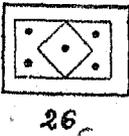
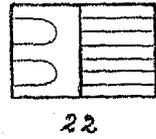
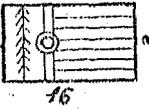
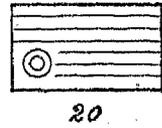
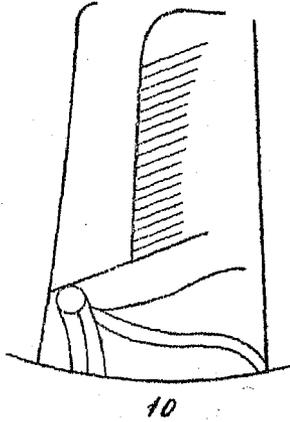
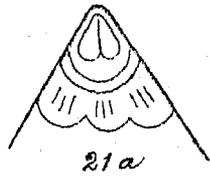
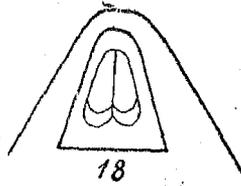
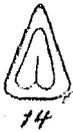
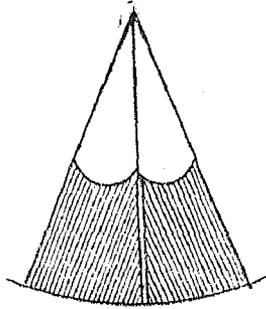
TABELLE II.

x) bedeutet Abstand von der untersten Zone des oberen Mantelabschnitts bis zur obersten horizontalen Zone des mittleren Mantelabschnitts.

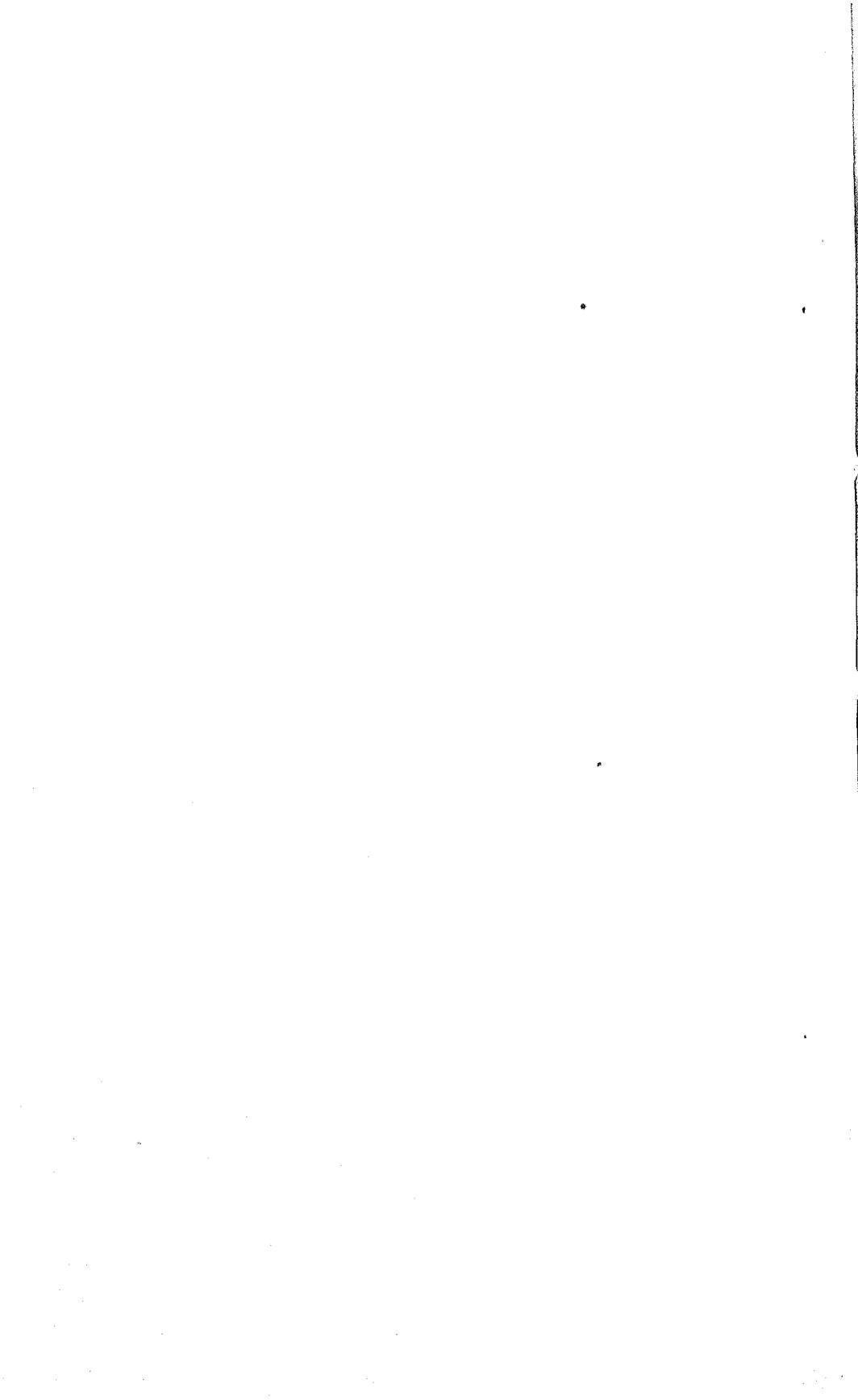
y) bedeutet Abstand von der untersten Zone des mittleren Mantelabschnitts bis zum Boden. Beide Angaben sind in Prozenten der Gesamthoehe.



7



SKIZZEN



Wien III	x gleich 15 Prozent	y gleich 22 Prozent
Ah Sam	25	30
Guehler III	12	33
Guehler IV	13	42
Guehler V	13	40

Die beiden Zonengruppen des mittleren Mantelabschnitts liegen also bei Ah Sam merkbar tiefer, als bei allen anderen Trommeln des Typus III. Diese Raumeinteilung laesst bei Ah Sam einen breiten Streifen im oberen Teile des mittleren Mantelabschnitts frei, eben da, wo bei den ersten Trommeln des Typus I die Felder im Rahmen waren, bei den spaeteren die Hauptzonen des Mantels.

12) Trommel GUEHLER III. (Siehe Tafel III. Abbildung 3d. und Tafel V. Abbildung 2.)

Herkunft—Aus dem vor einige Jahren abgebrannten Koenigspalast in Bang-Pa-in.

Pd—42, 5, ud—31, h—32,5.

St—8 Strahlen. Vier einzelne Froesche auf der Platte, sonst keine plastischen Figuren.

Zone 1 mit dem schoenen achtstrahligen Stern und einem grossen Zwischenzackenmuster, das ueber die Haelfte des Sektors zwischen den Zacken ausfuellt. (Skizze 18)

Zonen 2 und 11 radiale Strichmuster,

Zonen 3 und 6 Augen

Zone 4 Zwanzig sitzende Voegel (Skizze 19)

Zone 5 Hauptmuster (wie Skizze 20)

Zonen 7, 13 doppelte Koernerkerette,

Zone 8 Karreebandmuster,

Zonen 9 und 10 Fische (wie Skizze 21), Voegel und Rosetten

Zone 14 die unverzierte Randzone mit dem Rand im Flechtbandmuster.

Der Mantel mit drei Abschnitten hat im oberen Abschnitt 6 Zonen, von denen die erste und fuenfte eine doppelte Koernerkerette, die zweite und vierte ein Strichmuster; die dritte eine Wellenlinie und die sechste ein Rautenmuster aufweisen

Im mittleren Abschnitt sind 8 Zonen, im unteren 3 Zonen mit aehnlichen Mustern.

Oben zwischen jedem Henkelpaar befinden sich zwei knopfartige Erhebungen. Dies duerfte die kleinste bisher beschriebene Trommel der Typen I bis III sein, neben der von Heger aufgefuehrten Trommel Fea I.

13) Trommel GUEHLER IV (*Siehe Tafel III. Abbildung 3c. und Tafel VI. Abbildung 1*).

Herkunft—Aus dem vor einigen Jahren abgebrannten Koenigspalast in Bang-Pa-in.

Pd—39, ud—38, h—36,5.

St—8 Strahlen. Vier einzelne Froesche auf der Platte. Sonst keine plastischen Figuren.

Zone 1 mit dem schoenen achtstrahligen Stern und einem ziemlich grossen Zwischenzackenmuster (*Skizze 21a*)

Zonen 2 und 4 Wellenlinien,

Zonen 3, 11, 15 radiale Strichmuster,

Zone 5 Koernerkerette

Zone 6 Voegel in sitzender Stellung, aehnlich wie Heger Tafel 37/28,

Zone 7 Hauptmuster wie *Skizze 22* und aehnlich Heger Tafel 32/23

Zonen 8 und 16 dreifache Koernerketten,

Zonen 9, 13, 14 Rosetten, Fische und Voegel aehnlich wie Heger Tafeln 50/61, 37/29 und 38/16,

Zone 10 Wellenbandmuster

Zone 12 doppelte Koernerkerette,

Zone 17 die Randzone mit einzelnen Rosetten. Danach der Rand im Flechtbandmuster.

Der in drei Abschnitte geteilte Mantel weist aehnliche Muster wie die Platte auf, jedoch in mehreren Zonen noch Augenmuster und Raute nmuster. Im Ganzen ist die Trommel der Guehler III sehr aehnlich. Es kann angenommen werden, dass sie den gleichen Ursprung und etwa das gleiche Alter hat, wie Guehler III. So aehnlich sind sich auch die von Heger beschriebenen Trommeln Fea I. und Fea II.

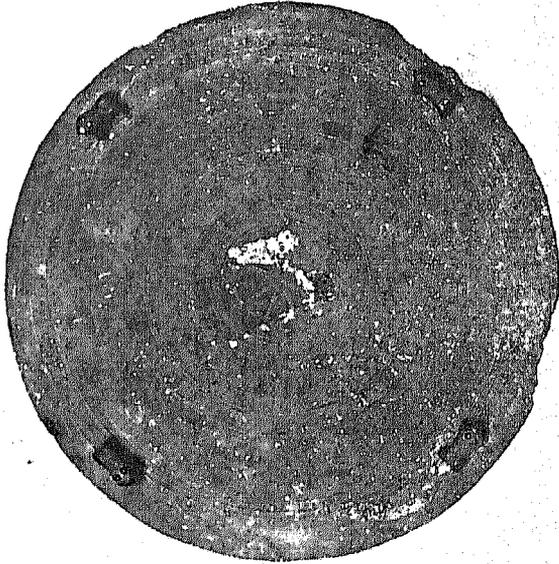
14) Trommel BANGKOK VIII *des National-Museums in Bangkok.*

Herkunft—unbekannt,

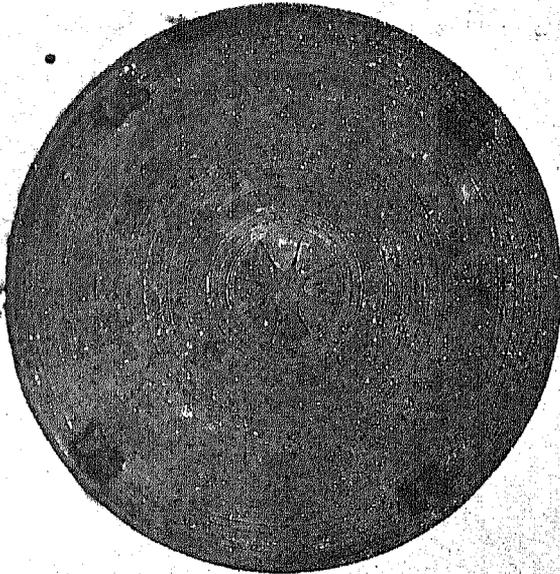
Pd—48, ud—39, h—40,

St—8 Strahlen. Vier einzelne Froesche auf der Platte, 1 Elefant und 2 Schnecken auf dem Mantel,

Tafel V.



1



2

Zone 1 mit dem achtstrahligen Stern und einem schon kleineren Zwischenzackenmuster.

Zonen 2, 7, 12, 15 radiale Strichmuster,

Zonen 3, 13 Koernerketten

Zone 4 das schon stark stilisierte Hauptmuster, wie *Skizze 23*,

Zone 5 stehende Voegel,

Zonen 6, 11, 16 Rauten

Zone 8 Koernerkette

Zonen 9, 10, 14 Fische, Rosetten und Voegel (*Skizzen 23a und b*)

Zone 17 die unverzierte Randzone

Mantel in 3 Abschnitten mit aehnlichen Ornamenten wie die Platte.

15) Trommel BANGKOK IX. *des National-Museums in Bangkok*

Herkunft—unbekannt,

Pd—57, ud—45, h—44,

St—8 Strahlen, vier einzelne Frosche auf der Platte (wie *Skizze 24*), sonst keine plastischen Figuren.

Die Platte hat 17 Zonen, von denen die Ornamente auf den Zonen 3, 6, 7 und 12 unkenntlich sind.

Zone 1 mit dem achtstrahligen Stern. Zwischen den Zacken befinden sich viele regelmaessig angeordnete Punkte.

Zone 2 radiales Strichmuster,

Zone 4 sitzende Voegel,

Zone 5 Hauptmuster wie *Skizze 25*

Zone 8 Rauten

Zonen 9, 13, 14 Fische, Voegel, Rosetten

Zonen 15, 16 Koernerketten

Zone 11 Wellenlinien

Zone 17 die unverzierte Randzone

Mantel in aehnlichen Mustern wie die Nebenumuster der Platte.

16) Trommel BANGKOK X des Koeniglichen Palastes in Bangkok.

Herkunft—unbekannt, vermutlich Burma.

Pd—52, ud—41, h—41,

St—8 Strahlen, vier einzelne Frosche auf der Platte, mittleres Zwischenzackenmuster zwischen den Strahlen. Sonst keine plastischen Figuren.

Platte und Mantel schwach vergoldet. Im Zentrum des St befindet sich eine 8-blaettrige Rosette.

Z2 radiale Striche

Z3 ?

Z4 Wellenmuster

Z5 einfache Koernerreihe

Z6 doppelte Koernerreihe

Z7 stehende Voegel

Z8 Hauptmuster

Z9 und 10 Wellenmuster

Z11 Rauten

Z12, 13, 17 Fische Voegel und Rosetten,

Z14 radiale Striche

Z15 einfache und Z16-doppelte Koernerreihe

Z18 radiale Striche

Z19 Koerner,

Z20 Rauten

Z21 die unverzierte Randzone.

Auf dem Mantel sind die Muster nicht klar erkenntlich, wegen der Vergoldung.

Es sind 4 Gruppen von je 5, 4, 4, und 3 Zonen vorhanden.

- Hiermit ist die Zahl der Trommeln des Typus III, die noch das Hauptmuster aufweisen, erschopft. Eine Analyse dieser Trommeln folgt im Abschnitt III.

B) Trommeln des Typus III, bei denen das Hauptmuster nicht mehr erscheint.

Meine Nachforschungen haben ergeben, dass sich von diesen Trommeln noch eine ziemlich grosse Anzahl in Bangkok und auch in anderen Staedten Thailands befindet. So sind besonders in Privatbesitz in Bangkok etwa 20 Exemplare vorwiegend neueren Datums zu finden. Mangel an Platz verbietet, eine genaue Beschreibung aller dieser Trommeln hier zu geben. Ich habe einige typische Exemplare ausgewählt, an denen sich der Entwicklungsgang der Verzierungen genuegend verfolgen lässt, und die sonst besondere Eigenarten aufweisen.

17) Trommel OSTERWALD (im Privatbesitz von Herrn H. Osterwald)

Herkunft—unbekannt. Gut erhalten.

Pd—63, ud—48, h—46,

St—12 Strahlen. Vier Froschpaare auf der Platte. Auf der Zierleiste des Mantels 3 Elefanten in gleicher Groesse.

Zone 1 mit dem zwolffstrahligen Gestirn, das typisch ist fuer die Exemplare des spaeteren Typus III und einem winzigen Zwischenzackenmuster, das etwa ein Zehntel so lang ist wie der Zacken des Gestirns.

Zonen 2, 5, 16, 19 radiale Strichmuster,

3, 4, 17, 18 Augenmuster,

6, 10, 15 Rauten,

7 und 8, sowie 12 und 13 mit je 6 Voegeln und 6 Rauten,

9 und 14 stehende Voegel.

11 nur 2 cm. breit, mit einem eigenartigen Muster, das in *Skizze 26* angedeutet ist. Sollte dies Muster vielleicht doch noch das alte Hauptmuster andeuten, zumal es nur einmal auf der Platte erscheint und sich nicht wiederholt?

20 Rauten mit Punkten und Rauten aehulich wie Heger Tafel 42/22.

21—die Randzone mit schoenen achtblaettrigen Rosetten wie Heger Tafel 46/62.

Der Mantel zeigt drei Abschnitte mit Zonen, die aehnliche Muster wie die Platte enthalten.

18) Trommel HERMANNNS (im Privatbesitz von Herrn H. R. Hermanns, Hamburg)

Herkunft—Chiengmai. Gut erhalten, aber Mantel gesprungen.

Pd—66 und—56, h—50,

St—12 Strahlen. Vier dreifache Frosche auf der Platte, 13 plastische Tierfiguren auf einer Zierleiste des Mantels.

Zonen 1—mit dem zwolffstrahligen Stern und einem sehr kleinen Zwischenzackenmuster. Die Platte steht 30 mm. ueber den Mantel hervor.

2, 3, 8, 9, 14, 15—Augenmuster,

4, 13—stehende Voegel,

5, 10—Rautenmuster,

6, 7, 11, 12—mit je 12 Voegeln und 12 Rauten,

16—radiales Strichmuster

17—die unverzierte Randzone.

Die Henkel dieser Trommeln sind elegant ausgefuehrt und reich geschmueckt. Sie sind denen von Heger Tafel 29/18 aehulich, haben aber 7 Spiralen an jeder Seite.

Auf der einen Zierleiste zwischen dem einen Henkelpaar laufen nicht weniger als 13 plastische Tierfiguren von oben nach unten, die ganze Laenge der Zierleiste einnehmend. Diese stellen von oben nach unten dar—eine grosse Spinne, eine kleine Schnecke, ein Pferd, ein Schwein, einen Wasserbueffel, einen Ochsen, vier Elefanten, einen Vogel (Hahn?) und zwei Schnecken.

Nach Hegers Feststellungen gibt es bisher nur zwei beschriebne Trommeln, die diesen Reichtum an plastischen Tierfiguren aufweisen, naemlich die Trommel South-Kensington Museum London II, sowie die Trommel Pea III, Rom. Auch auf diesen finden wir einige der Tiere wieder, die auf der Trommel Hermanns sind, naemlich ausser den immer wieder kehrenden Schnecken und Elefanten auch Voegel, Rinder und Spinnen.

In diesem Zusammenhange sei hier gesagt, dass alle diese Tierfiguren, ausser den Froeschen und Schnecken, dem urspruenglichen Typus unserer Trommeln fremd sind und als neuere Zutaten, auf hinerindischem Boden gewachsen, anzusehen sind, ebenso wie die verschiedenen Pflanzenmuster und stilisierten Baeume.

Der in drei Abschnitte geteilte Mantel der Trommel Hermanns hat in den Zonen dieser Abschnitte aehnliche Ornamente wie auf den Zonen der Platte.

Rechts und links von den untersten Tierfiguren der langen Reihe ist je ein stilisierter Baum (oder ein Reisaehrenbuendel) wie in *Skizze 28* dargestellt.

19) Trommel GUEHLER V.

Herkunft—Loikaw, Karenni-Staaten. Ueber die Herkunft und die Geschichte dieser Trommel habe ich in Abschnitt I. berichtet. *Tafel VI, Abbildung 2.* zeigt den urspruenglichen Besitzer der Trommel mit seiner Familie und die Trommel selbst.

Pd—67, ud—54, h—50,

St—12 Strahlen. Vier mal drei Froesche auf dem Plattenrand, funf plastische Figuren auf der einen Zierleiste.

Zonen 1—mit dem zwoelfstrahligen schoenen Gestirn.

2—Wellenmuster,

3, 15—radiale Strichmuster,

4, 12—einfache Koernerkerette,

5, 10—stehende, schlauchartige Voegel,

6, 16—Rauten,

7, 13, 14—Rosetten, Rhomben und fliegende Voegel,

8, 9, 11, 17—Augenmuster,

18—die unverzierte Randzone. Der Rand ist als Flechtband verziert, er steht 27 mm ueber die Platte hervor.

Der Mantel ist wieder in drei Abschnitte geteilt, von denen der erste vier Zonen aufweist mit Strichmuster, zwei Augenmustern und Flechtbandmuster. Dann folgt als Abschluss gegen den mittleren Mantelabschnitt ein breites Wellenbandmuster, aehnlich dem Spitzensaum eines Kleides.

Der mittlere Mantelabschnitt hat 10 Zonen mit Flechtbandmuster, zwei Augenmustern, Strichbandmuster, einer Zone mit einzelnen—achtblaettrigen Rosetten, Strichmuster, zwei Augenmustern, Flechtbandmuster und wieder ein breites Wellenband.

Im unteren Abschnitt sind nur 4 Zonen mit dem breiten Wellenband, diesmal als Abschluss nach oben, Augenmuster, Strichmuster und Rauten. Alle Platten—und Mantel-Zonen der Trommel sind durch drei Fremdleisten getrennt. Die Trommel hat, was selten vorkommt, vier Zierleisten, zwei zwischen den Henkelpaaren und zwei zwischen den beiden Henkeln eines Paares. Die schmalen und kleinen Henkel stehen eng beieinander und sitzen hoch am Mantel. Auf der einen Zierleiste sind 3 Schnecken und 2 Elefanten in ueblicher Stellung. Der dritte Elefant ist ausgebrochen, Siehe dazu meine Bemerkung in Abschnitt I.

Neben den plastischen Figuren befinden sich im Abstände von 10 cm uebereinander zwei weitere plastische Erhebungen am Mantel, von denen die obere kreisrund mit einem Durchmesser von 3 cm wie eine Muenze aussieht, die untere der oberen gleicht, aber nur die Haelfte darstellt. Siehe *Skizze 29*. Die Bedeutungen dieser Erhebungen ist mir nicht klar.

Analyse der Trommel Guehler V (von Dr. Ing. Martin, Bangkok)

Kupfer	—	62,2%
Blei	—	16,2%
Zinn	—	11,2%
Zink	—	9,8%
Eisen	—	0,2%

Waehrend also die Trommel Guehler I weder Zink noch Eisen enthaelt, finden wir diese beiden Metalle bei der viel juengeren Trommel aus Burma hier vor. Zink wird in Burma gefunden.

20) Trommel GOTSCHLICH (im Privatbesitz des Herrn Dr. E. Gotschlich)

Herkunft—Chiengmai, Thailand.

Pd—61, ud—50, h—46,

St—12 Strahlen. Auf der Platte vier mal drei Froesche in ueblicher Anordnung. Die Platte steht 28 mm ueber den Mantel hervor.

Zonen 1—mit dem schoenen zwoelfstrahligen Gestirn, kein Zwischenzackenmuster

2, 7, 10, 13—radiales Strichmuster,

3, 4, 8, 9, 14—ein Augenmuster, wobei aber die Peripherie des aeusseren Kreises nicht rund, sondern mit Punkten verziert ist, sodass das Muster eher wie eine Bluete aussieht.

5, 12—stehende Voegel.

6, 8—8 Voegel und 8 Rauten,

11—12 Voegel und 12 Rauten,

15—Koernerketten,

16—unverzierte Randzone mit Flechtrand.

Die 17 Zonen des Mantels zeigen, in der ueblichen Reihenfolge und in drei Abschnitten angeordnet, Strichmuster, Augenmuster, Koernerketten und Wellenbaender.

Die Trommel hat zwei Zierleisten, auf deren einer, vom unteren Mantelabschnitt nach oben verlaufend, sich die plastische Darstellung eines stilisierten Baumes mit herzfoermigen Blaettern befindet, aehnlich wie das reliefartige Ornament am Mantel der Trommel London I. bei Heger Tafel 29/19. Siehe *Skizze 31*. Der untere Ansatz der beiden Henkelpaare ist reich als Flechtband verziert. Innerhalb des Flechtbandes wiederum herzfoermige Verzierungen mit Spiralen. Auf der anderen Zierleiste sind zwei Elefanten und drei Schnecken. Der dritte Elefant ist ausgebrochen.

21) Trommel NIELSEN (Im Privatbesitz des Herrn Axel Nielsen, Bangkok)

Herkunft—Lampang, Thailand,

Pd—70, ud—50, h—49,

St—12 Strahlen, ohne Zwischenzackenmuster. Auf der Platte vier mal drei Froesche, plastische Figuren auf dem Mantel.

Zonen—1—mit dem schoenen zweelfstrahligen Gestirn, an dessen Zaacken-
spitzen sich kleine Herzen befinden, aehnlich wie Heger Tafel 30/22
den Stern von Rom, Fea III. zeigt.

2, 7, 14—Rauten,

3, 14—blaettrige grosse Rosetten,

4, 10—stehende Voegel,

5, 12—radiales Strichmuster,

6, 13—Augen-oder Bluetenmuster, wie bei Trommel Gotschlich Zonen
3,4 ff.

8, 9—die Hauptzonen mit Voegeln, Rosetten und Rauten,

11—Koermerkette.

15—die unverzierte Randzone.

Am Mantel befinden sich im oberen Abschnitt 5, im mittleren zwei mal
4 und im unteren Abschnitt 4 Zonen mit aehnlichen Mustern wie auf der
Platte. Auf der einen der beiden Zierleisten der in *Skizze 31*. dargestellte
stilisierte Baum. Die schön verzierten Henkel haben am unteren Rande
9 Herzen. An plastischen Figuren erscheinen von oben nach unten eine
Eidechse, 3 Schneckcn und 3 Elefanten.

Einen anderen stilisierten Baum mit nur spiralformigen Blaettern
zeigt eine Trommel des National-Museums (*Skizze 27*).

Damit ist die Beschreibung der Trommeln abgeschlossen. Doch will ich
zum Schluss noch einen dem National-Museum Bangkok gehoerenden
Laos-Gong beschreiben, weil er in seiner Dekoration unseren Trommeln
des spaeteren Typus III sehr aehnlich ist.

22) LAOS—GONG des National-Museums Bangkok.

Durchmesser 64, 5

Die Dekoration dieses schoenen Gongs habe ich auf den *Skizzen 33, 34
und 35* angedeutet.

Hier finden wir Dekorationen, die uns von den Trommeln her bekannt
sind. Das Muster, das wir bei den Trommeln des Typus III vielfach als
Zwischenzackenmuster antrafen, erscheint hier als Dekoration und
Rahmen fuer Rosetten, in der wir wieder die uns bekannten Rosetten der
Trommeln wieder finden. Im Uebrigen sehen wir hier die gleichen Augen-
muster, Koernerketten und anderen Muster, die das Zentrum konzentrisch
und die Aufhaenge-Ringe im Halbkreise umgeben.

TABELLE III.

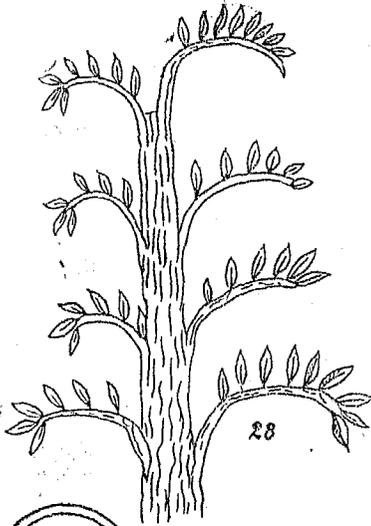
Kurze Angaben ueber die von mir vermessenen *Trommeln des Typus III b*, die im Text nicht naeher beschrieben sind.

Name	Gestirn	Froesche	Tiere	Pd.	ud.	h
1) Luang Raksa	12	4 x 2	2 Schneck.	64	50	51
2) Bangkok 11	14	4 x 3	3 Bl. 3 Sch.	64		48
3) Bangkok 12	12	4 x 3	3 Bl. 2 Sch.	67		48
4) Bangkok 13	12	4 x 2	3 Bl. 2 Sch.	69		50
5) Bangkok 14	16	4 x 3	3 Bl. 3 Sch.	72		56
6) Bangkok 15	12	4 x 2	2 Bl. 2 Sch.	61		45
7) Em. Hansen	12	4 x 3	2 Bl. 2 Sch.	63	51	47
8) H. Knudsen	12	4 x 2	3 Bl.	56	44	41
9) H. Andreasen	10	4 x 3	2 Bl. 2 Sch.	63	48	45
10) H. Bache	12	4 x 2	1 Bl.	57	47	43
11) A. Kann Rasmussen	12	4 x 3	3 Bl.	68	52	48
12) Bangkok 16	12	4 x 3	3 Bl. 2 Sch.	54	43	44
13) Bangkok 17	12	4 x 2	2 Bl. 2 Sch.	56	43	40
14) Bangkok 18	12	4 x 3	2 Bl. 3 Sch.	76	59	57 (gross)
15) Chiangmai	16	4 x 3	3 Bl. 4 Sch.			45
16) Bangkok 19	12	4 x 2	2 Bl. 5 Sch.	61	42	52
17) Bangkok 20	12	4 x 2	1 Bueffel	65	52	51

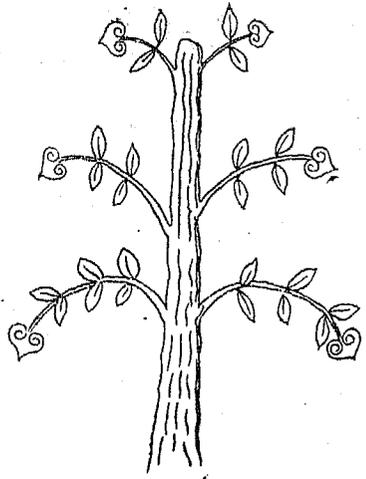
Bemerkung—Die Trommeln Bangkok 11 bis Bangkok 15 befinden sich im National Museum, die Trommeln Bangkok 16 bis Bangkok 18 im Koeniglichen Palast und die Bangkok 19 und 20 im Wat Phra Keo.

Am Ende dieses Abschnittes noch eine kurze Bemerkung ueber *einige Ornamente der Trommeln des Typus III*.

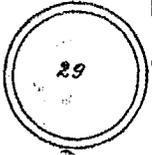
Schon Heger hat darauf hingewiesen, dass das Rosettenmuster ein fuer Hinterindien typisches Muster ist. Wir finden die achtblaettrige Rosette auf den Bauwerken von Angkor Wat als Verzierung sehr haeufig. *Skizze 36* zeigt einen Fries von solchen Rosetten von einem Kapitell in Angkor. In aehnlicher Weise kommt dies Motiv auf aelteren Bauwerken in Thailand vor. Es kann daher als sicher gelten, dass die Hersteller der Trommeln des Typus III dieses Motiv von den alten Bauwerken von Angkor uebernommen haben. Auch das Herzmuster ist ein fuer Hinterindien typisches Motiv, besonders in seiner auf den neueren Trommeln des



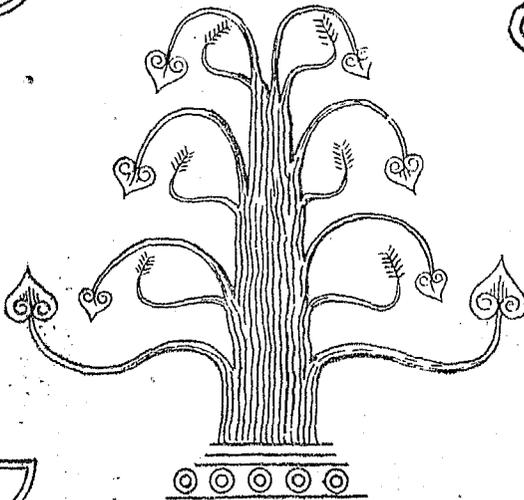
28



30



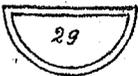
29



31

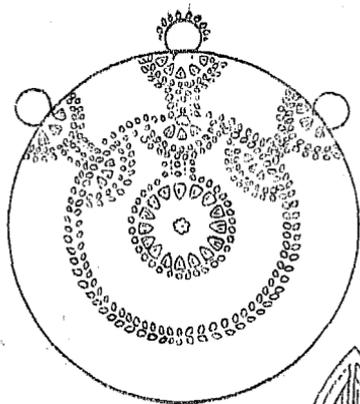


32

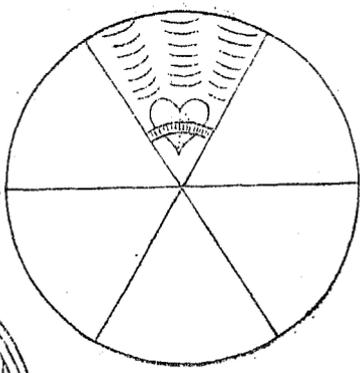


29

SKIZZEN



33



34



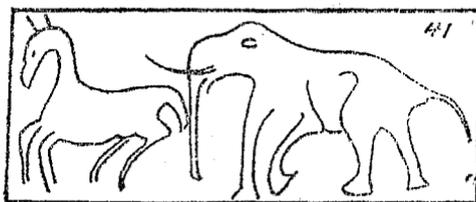
35



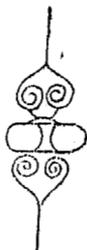
37



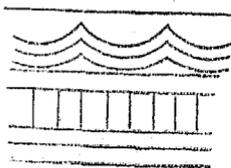
38



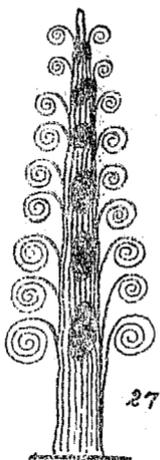
41



39



40



27



36

SKIZZEN

Typus III vorkommenden Form mit den Spiralen (siehe *Skizze 32*). Das gleiche Muster findet sich z. B. am Kopfschmuck einer grossen Giva-Statue aus Bronze, die im National-Museum in Bangkok steht und aus dem 13. Jahrhundert stammt. (*Skizze 37*). Mit der Krone verzierte Buddhakoepfe aus der Ayuthia-Periode haben vielfach ein aehnliches Muster (*Skizze 38*), auch alte Glocken aus dem Laos. Ja selbst in unserer Zeit wird das Herzmuster noch auf Stoffen bei der Wachszeichentechnik verwandt. *Skizze 39* zeigt das Herzmuster mit Spiralen als Dekoration eines im National-Museum befindlichen grossen Wassergefaesses. Im Uebrigen ist die Spirale allein ein sehr altes chinesisches Ornament. Wir finden es z. B. auf einer alten Bronzepakue (T'ung-Ku) der aelteren Chou-Dynasty—etwa 1. Haelfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. die bei Fischer, "*Die Kunst Indiens, Chinas und Japans*," auf Seite 301 abgebildet ist.

Ein anderes grosses Wassergefaess des National-Museums in Bangkok, das aus der spaeteren Sukhothai-Periode stammt, hat Zierleisten und Strichmuster aehnlich wie unsere Trommeln (siehe *Skizze 40*). Schliesslich zeigt *Skizze 41* die Darstellung eines Elefanten und eines Pferdes, die sich friesfoermig auf einer toernernen Wassertonne, etwa aus dem 12. Jahrhundert, befindet.

Dies sollen nur Beispiele sein, um zu zeigen, wie im Laufe der Jahrhunderte neue Motive aufkamen, die die alten verdraengten oder abloesten, wie auch Tierdarstellungen in den Darstellungskreis hinterindischen Kunstschaffens einbezogen wurden, und wie sich solche Motive nun nicht nur auf einen Gegenstand wie unsere Trommeln beschaenkten, sondern auch auf anderen Geraeten dargestellt wurden.

Im naechsten Abschnitt sollen einige Fragen und Probleme ercoertert werden, die sich aus der Untersuchung der Metall-Trommeln ergeben. Ich moechte vorher klar stellen, dass ich mir bewusst bin, dass es ein gefaehrliches Unternehmen ist, wenn man sich als Laie ohne die genuegenden fachwissenschaftlichen Vorkenntnisse daran macht, nun verschiedene Muster und Ornamente verschiedener Zeiten und verschiedener Laender mit einander zu vergleichen. Man geraet dabei zu leicht auf die Bahn reiner Spekulation. Man ist zuweilen versucht, geistreiche Schluesse zu ziehen, die genauer wissenschaftlicher Untersuchung nicht standhalten koennen, und man neigt besonders wenn man sich lange mit einer Sache beschaeffigt hat, wie ich mit diesen Trommeln—dazu, Vermutungen als

Tatsachen hinzustellen. Ich bemuehe mich, diesen Fehler zu vermeiden. Es sei hier ganz ausdruuecklich festgestellt, dass unsere Kenntnis von den Metall-Trommeln, selbst mit der Bereicherung, die sie durch die Untersuchungen der *École Française d'Extrême-Orient* erfahren hat, doch noch nicht ausreicht, um das Problem zu erschöpfen, oder um zu einigermaßen sicheren und abschliessenden Ergebnissen zu kommen. Dazu ist es noch zu frueh. Abschliessende Ergebnisse festzustellen muss ausserdem der Feder eines Wissenschaftlers vorbehalten bleiben, waehrend es Sache des Laien hoechstens sein kann, Material zu sammeln und einen bescheidenen Beitrag zu diesem so schwierigen Thema zu liefern.

Abschnitt III. Fragen und Probleme.

1) Die Frage der *Altersbestimmung der Metall-Trommeln* hat die Gelehrten immer wieder beschaeftigt, ohne dass—mit wenigen Ausnahmen—positive Ergebnisse erzielt wurden. Aus der Aehnlichkeit einiger Exemplare innerhalb der verschiedenen Typen laesst sich wohl schliessen, dass diese unter sich etwa das gleiche Alter haben, aber nicht, wie alt sie nun sind. Wie frueher gesagt, vermuten wir, dass die aeltesten Trommeln einige Jahrhunderte v. Chr. angefertigt wurden, wieviel aber wissen wir nicht. Die Graeberfunde von Dong-son ermoeglichen es, die dort gefundenen Trommeln im Alter auf das erste nachchristliche Jahrhundert zu bestimmen. In den meisten Faellen jedoch sind wir darauf beschraenkt, zu versuchen, durch Vergleiche der Darstellungen und der Ausfuehrungen der Ornamente auf den Oberflaechen der Trommeln zu bestimmen, ob diese Trommel aelter ist, als jene, oder umgekehrt. Goloubeu hat auf Grund solcher Vergleiche der Form und der Darstellungen der Ornamente auf den aeltesten Trommeln die wohlbegruendete Theorie aufgestellt, dass eine Trommel "X," die wir noch nicht kennen, als der Prototyp aller Trommeln anzusehen ist, und dass die Trommel Nelson diesem Typ verwandt ist. Er bezeichnet also die Trommel Nelson als die aelteste bekannte Trommel, der dann wieder die juengeren, aber unter sich etwa gleichaltrigen Trommeln Ngoc-lu (D 163.161), Hoang-ha (D 163.206), Moulié und Wien (Gillet) folgen. Alle diese 5 Trommeln weisen grosse Aehnlichkeiten auf und alle zeigen Darstellungen von Szenen mit menschlichen Figuren und Tieren in primitiver, aber voellig klarer, nicht stilisierter oder abgewandelter Form. Bei den dann folgenden Trommeln—z. B. der Trommel von Quangxurong—sind die Hauptdarstellungen bereits unklar, verwischt und nicht immer einwandfrei zu

deuten. Danach folgt die beträchtliche Zahl aller der Trommeln des Typus I, die eine mehr oder minder starke Stilisierung des Hauptmusters (als solches bezeichnen wir immer die Zone der Platte, auf der die sich im Prozessions Schritte bewegenden, federgeschmückten Krieger dargestellt sind) aufweisen. In seinem früher zitierten Werke hat Heger alle diese ihm damals bekannten Trommeln aufgeführt und zwar der Reihe nach, also nach dem Grade fortschreitender Stilisierung des Hauptmusters und damit ihrem Alter entsprechend. In diese Reihe Hegers koennen die meisten der spaeter aufgefundenen Trommeln eingefuegt werden. Ueber die Trommeln des Typus I, die gar kein Hauptmuster mehr zeigen, werde ich im naechsten Kapitel sprechen. Vorher moechte ich aber eine Frage streifen, die mir noch nicht genuegend geklaert erscheint, das ist die *Frage des Auftretens der Froesche auf der Platte*. Saemtliche Gelehrten scheinen der Ansicht zuzuneigen, dass diese Trommeln mit Froeschen sicherlich juenger sind, als die aeltesten bekannten Trommeln. Dies mag zutreffen. Aber ich glaube doch, dass es nicht angaengig ist, das Alter einer Trommel nach dem Vorhandensein von Froeschen auf der Platte schlechtthin zu beurteilen. Die aelteste bekannte Trommel mit Froeschen auf der Platte ist die von Dong-son (I 19244), bei der die vier Froesche bemerkenswerter Weise nicht links im Kreise herum stehen, sondern mit den Koepfen nach aussen und mit den Ruecken nach dem Zentrum der Platte zu. Auch ist zu beruecksichtigen, dass in vielen Faellen Trommeln ohne Froesche einen viel staerkeren Grad der Stilisierung der Ornamente aufweisen, als solche mit Froeschen.

Bei H e g e r besteht eine grosse Luecke zwischen den von ihm beschriebenen aeltesten Exemplaren Moulié und Wien und der dann als naechste folgenden Trommel Saleier. Welche Zeitspanne zwischen den Trommel Moulié und Saleier liegt, ist uns unbekannt. Merkwuerdig ist, dass bisher so wenig Exemplare gefunden wurden, die in diese Luecke hineinpassen.

Bei dem Versuch, die in dieser Studie neu beschriebenen Trommeln Guehler I und die Platte Coqui einzureihen, bin ich zu der Annahme gekommen, dass die Trommel Guehler I mit zu den aeltesten beschriebenen Exemplaren des Typus I gehoeren duerfte und der Trommel Saleier im Alter nahe steht. Dies sind die Gruende—

a) Die aeußere Form ist in Massen und Proportionen der Mantelabschnitte den aeltesten Trommeln aehnlich, was aus folgender *Tabelle IV* hervorgeht. Es betragen die Mantelabschnitte folgenden Prozentsatz der Gesamthoehc

	<i>oberer</i>	<i>mittlerer</i>	<i>unterer</i> Mantelabschnitt
Hoang-ha	40	40	20
Ngoc-lu	40	39	21
Moulié	40	41	19
Nelson	40	44	16
Guehler I	34	38	28

Auch die absoluten Groessenmasse sind sich aehnlich, mit Ausnahme der Hoehc, wie aus *Tabelle V* hervorgeht.

	<i>Pd</i>	<i>ud</i>	<i>h</i> in cm
Hoang-ha	78	80	61
Ngoc-lu	79	80	63
Moulié	78	70	61
Nelson	86	?	58
Guehler I	77	80	53

b) Die Platte der Trommel Guehler I hat keinen vorstehenden Rand und liegt auf, wie bei den aeltesten Trommeln.

c) Das in Zone 2 der Platte befindliche Muster gibt es sonst nur noch bei den aeltesten Trommeln bis Saleier und Roti, bei letzteren beiden bereits stark stilisiert.

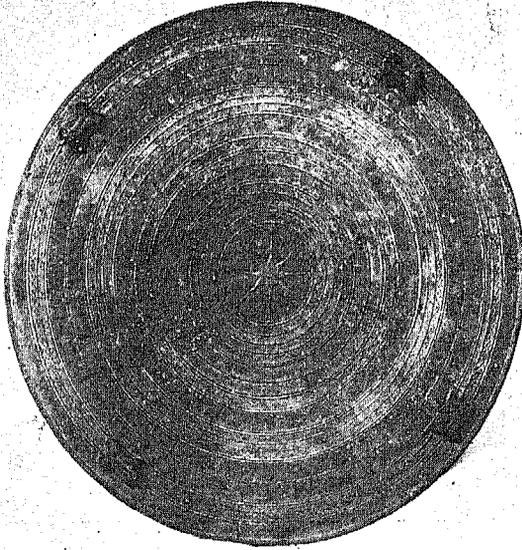
d) Die Henkel sind im Flechtmuster—5-fach, wie bei Wien—und durchbrochen ausgefuehrt, wie bei den aeltesten Trommeln. Auch der Ansatz der Henkel entspricht dem der klassischen Exemplare. Die Henkelbreite ist 7 cm (bei Moulié z. B. 6,5 cm). Die Entfernung der zu einem Paare gehoerenden Henkel betraegt an der naechsten Stelle 245 mm (bei Moulié z. B. 250 mm).

e) Der mittlere Mantelabschnitt ist genau wie bei den aeltesten Trommeln durch vertikal verlaufende Baender in mehrere Felder geteilt.

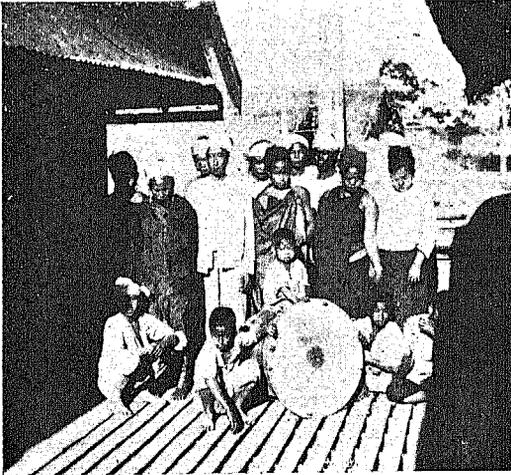
f) Die Ausfuehrung des Gestirns im Zentrum aehnelt der von Moulié.

g) Der untere Mantelabschnitt ist voellig unverziert. Unten schliesst der Mantel nicht mit Zacken ab, sondern mit einer Leiste. Der obere Mantelabschnitt ist nicht unterteilt, ebensowic bei Moulié und Wien.

Tafel VI.



1



2

Tafel VII.



1



2

h) Das Hauptmuster ist noch nicht stark stilisiert.

In jedem Falle bin ich geneigt anzunehmen, dass die Trommel Guehler I der Trommel Saleier, deren Tierdarstellungen am Mantel ich mit *Heger* fuer spaetere Zusatze halte, im Alter gleichkommt, aber alle anderen von *Heger* beschriebenen Trommeln des Typus I an Alter uebertrifft.

Ebenso glaube ich auch der hier zuerst beschriebenen Platte Coqui ein ziemlich hohes Alter zuzumessen zu duerfen, vielleicht sogar noch hoeher als Saleier. Dies sind die Gruende—

a) Das Vorhandensein des Musters in Zone 2 der Platte (wie bei Guehler II. Dies haben, wie gesagt, nur die aeltesten Trommeln, und zwar Ngoc-lu, Hoang ha, Moulié und Wien in Zone 4 der Platte.

b) Das Vorhandensein des Zwischenmusters in der Zone mit den fliegenden Voegeln. Dies ist aehnlich wie bei der Trommel Kontum, die *Parmentier* (BEFEO XXI Tafel 23) fuer aelter als Saleier haelt.

c) Das Punktmuster ist sehr zahlreich vorhanden. (Vgl. die Beschreibung der Trommel in Abschnitt II)

d) Die Platte hat ein doppeltes Zwischenzackenmuster.

Zum Punkte b) moechte ich noch bemerken. Dies Muster befindet sich auf Zone 14. Sollte es vielleicht durch Wanderung entstanden sein und der Zone 7 der Trommel Moulié oder den Zonen 7 auf den Trommeln Ngoc-lu und Hoang-ha (Gongspiel) entsprechen?

Bemerkung zu c) Dies Punktmuster kommt auf den aeltesten Trommeln des Typus I nur bei Moulié in Zone 4, auf der Platte von Wien in Zone 6 und auf Samarang in 4 Zonen vor. Hier dagegen in nicht weniger als 15 Zonen, die wiederum den aeußeren Abschluss (nach beiden Seiten) von anders ornamentierten Zonen bilden. Schon bei der Trommel Saleier fehlt das Muster ganz. Einen Schluss kann ich jedoch aus dieser Feststellung nicht ziehen.

Einwandfreie Altersbestimmungen von Trommeln werden auch in Zukunft nur in den seltensten Faellen moeglich sein. Man ist immer auf Tasten und Suchen angewiesen und wird sich hueten muessen, vorschnelle Schluesse zu ziehen, die infolge Mangels an genuegendem Material noch verfruecht sein koennen. Als wesentliche Merkmale juengeren Alters und fortgeschrittner Stilisierung unter den Trommeln des Typus I erscheinen mir auf Grund dieser Studie die folgenden Merkmale—Die klare Dar-

stellung von Szenen mit Menschen, Schiffen, Häusern u. s. w. verschwindet und macht zunächst einer Darstellung nur einzelner Teile dieser Szenen, wie Schiffen und Kriegern, Platz. Auch diese wird im Verlaufe fortschreitender Stilisierung immer unkenntlicher.

Die Form, besonders des mittleren Mantelabschnittes, wird immer mehr geschweift. Die Höhe des oberen Mantelabschnittes wird immer kleiner, die des mittleren immer grösser. Der Rand der Platte wächst immer mehr ueber den Mantel hinaus. Die Henkel eines Paares ruecken sich immer naeher und werden immer kleiner, sowie schmaler. Einige aelteste Muster der Platte, sowie die Felder auf dem Mantel verschwinden ganz. Am unteren Mantelabschnitt treten Zackenmuster auf. Aus Saegezaehnen scheinen radiale Striche, aus den Tangentenkreisen Augen oder Kreise zu werden. Ich lasse absichtlich das Auftreten von plastischen Figuren auf der Platte als Entwicklungsmerkmal fort, denn, wenn auch ohne Zweifel das Auftreten der Froesche auf der Platte ein gewisses Merkmal spaeterer Entwicklung zu bedeuten scheint, so erscheint es mir doch—wie gesagt als verfehlt, jede Trommel mit Froeschen fuer juenger als eine solche ohne Froesche zu halten.

• 2.) *Zur Frage der Trommeln des Typus I ohne Hauptmuster.*

Die eigenartige Tatsache, dass verschiedene Trommeln des Typus I das Hauptmuster (Krieger mit Federschmuck) ueberhaupt nicht aufweisen, ist bereits von *Heger* hervorgehoben worden. Er nennt als vier Beispiele die Trommeln von Samarang, Banjuning, Djeng Plateau und Desa Mersi. Diese stammen alle aus dem malayischen Archipel. *Heger* sagt, dass keine einzige Trommel dieser Art, vom asiatischen Festlande stammend, bekannt sei. Seither sind aber in den Bulletins der *École Française d'Extrême Orient* verschiedene weitere Trommeln angezeigt und abgebildet worden. Ausser der Trommel Nelson nenne ich die Trommeln von Dong-son (I 19306) und Giau-tat (D 16375). Hinzu kommen die von mir oben naeher beschriebenen Trommeln Bangkok III aus Tung Yang, Bangkok V aus Korat, sowie die neu von mir beschriebene Platte Bangkok VII, die im Sueden Thailands auf der Malayischen Halbinsel gefunden wurde. Wir haben es also jetzt mit 8 Trommeln und einer Platte zu tun, die alle die auffallende Eigenschaft haben, dass das Hauptmuster auf der Platte fehlt. Statt dessen weisen sie alle eine breite Zone mit grossen fliegenden Voegeln auf, in verschiedner Ausfuehrung. Ja diese Zone mit den fliegenden Voegeln scheint gradezu zur Hauptzone der Platte geworden zu sein. Mit Ausnahme der Trommel von Dong-son

(I 19306), der ja schon wegen ihrer geringen Grosse (Durchmesser der Platte 315 mm) nur symbolische Bedeutung zugesprochen werden kann, stammen alle uebrigen hier zur Eroerterung stehenden Exemplare vom Platzen, die von dem eigentlichen Ursprungsort der aeltesten Trommeln weit, teilweise sehr weit entfernt sind. Schon *Heger* hat nun die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa diese Trommeln ohne Hauptmuster an einem anderen Platze hergestellt sind. Ich wiederhole diese Frage, glaube sie aber aus Vorsicht nicht beantworten zu sollen. Die Zahl der vorhandenen Stuecke ist doch zu klein. Jedoch scheint mir hier fuer spaeter vielleicht eine Unterteilung der Type I gerechtfertigt. Denn diese Erscheinung ist doch sehr auffallend.

Interessant ist auch die Frage, ob vielleicht zwischen diesen hauptmusterlosen Trommeln des Typus I und den aeltesten Exemplaren des Typus III (neuer Typus IIIa) ein Zusammenhang besteht, weil, ja grade auf den Trommeln des Typus IIIa ebenfalls die Zonen mit den Voegeln zu wichtigen Hauptzonen geworden zu sein scheinen. Grade die Vogelmuster des Typus I haben offenbar die Entstehung und Entwicklung des Typus III stark beeinflusst, denn die Voegel haben sich erhalten, waehrend das urspruengliche Hauptmuster verschwunden ist.

Es muss irgend einen Grund haben, warum grade diese, urspruenglich als Nebenmotive auftretenden Darstellungen der Voegel (und Fische) sich am Loengsten der fortschreitenden Stilisierung haben widersetzen koennen und noch bei unseren heutigen Trommeln aus dem Norden Burmas zu finden sind.

Wir nehmen an, dass die aeltesten Trommeln zur Verwendung bei Totenfeiern waehrend der Zeit eines Sonnenkultes gedient haben. Wir wissen ferner, dass zahlreiche juengere Trommeln existieren, auf deren Platten das stilisierte Hauptmotiv noch erkennbar ist, wenn auch seine urspruengliche Bedeutung den Herstellern nicht mehr bekannt war. Und doch haben wir alte Exemplare, auf denen dieses wichtigste Motiv gar nicht vorhanden, sondern, wie ich annehme, absichtlich fortgelassen ist. Ist es daher nicht wahrscheinlich, dass diese Trommeln entweder an einem ganz anderen Platze entstanden sind, oder aber fuer ganz andere Zwecke als fuer Totenfeiern hergestellt wurden? Wir haben oben bemerkt, dass die *Katens* in Burma noch heute "kalte" und "heisse" Trommeln unterscheiden, von denen nur die letzteren bei Totenfeiern verwandt werden. Kann es sich bei den hauptmusterlosen Trommeln nicht auch schon um solche "kalten" Trommeln handeln, die anderen

Zwecken dienten als zur Verwendung bei Totenfeiern? Es scheint doch so, als ob im Bereiche von Laos, Thailand, Burma und des malayischen Archipels das Vogelmotiv eine wichtigere Bedeutung gespielt hat, als das Hauptmotiv. Doch muss ich die Pruefung dieser Frage den Gelehrten ueberlassen. Bemerkenswert ist, dass bei nahezu allen Trommeln des Typus IV das alte Vogelmotiv voellig verschwunden ist, waehrend sich das Hauptmotiv bis in unsere Tage erhalten hat.

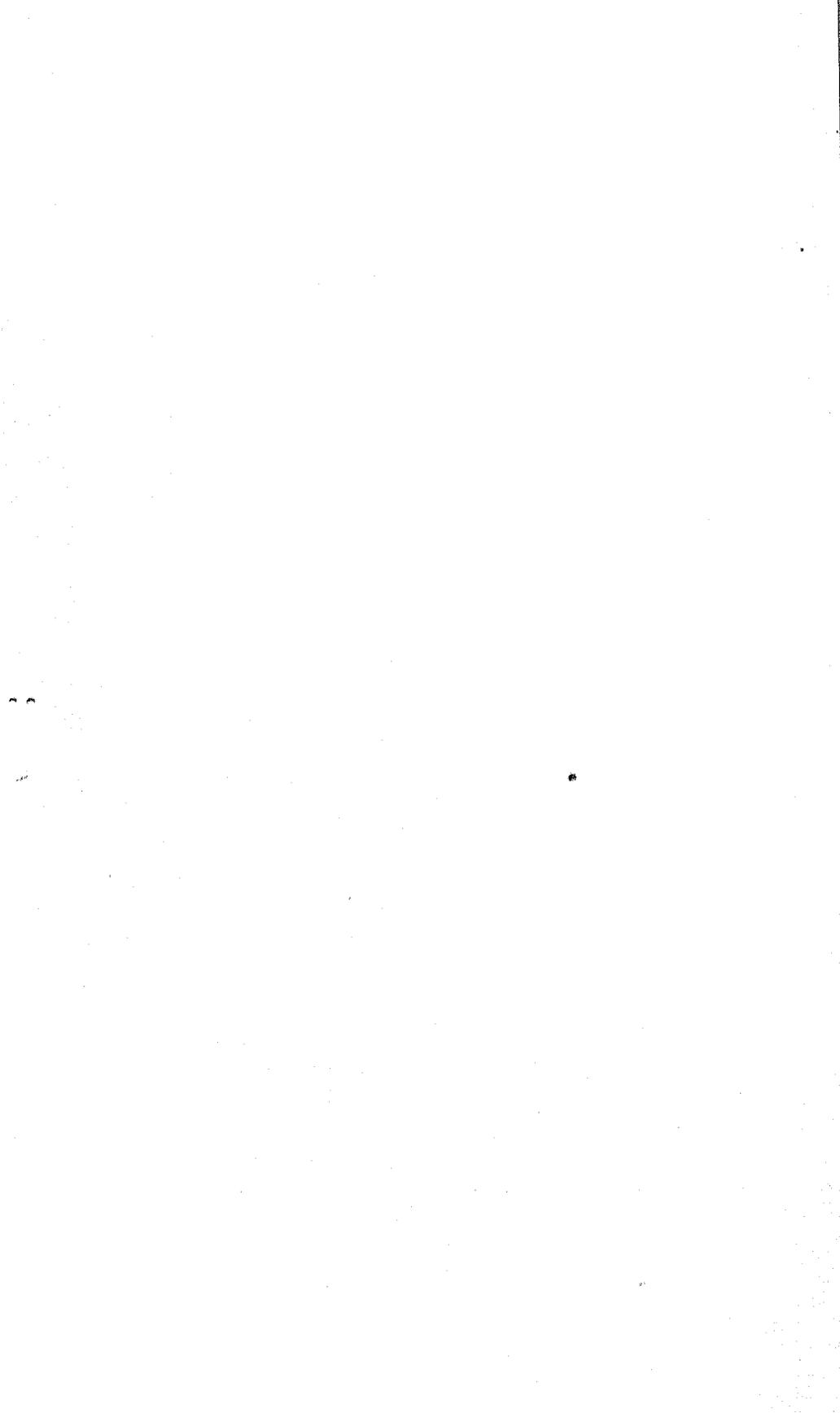
An dieser Stelle soll nun noch kurz die Frage gestreift werden, wie die aeltesten Trommeln, die sich auf den Inseln des malayischen Archipels befinden, dorthin gekommen sein moegen. Die allgemeine Anschauung geht dahin, dass diese Trommeln nicht etwa an den Fundplaetzen selbst hergestellt, sondern vielmehr dorthin "ausgewandert" sind. Diese Auswanderung der Trommeln aus ihrem urspruenglichen Herstellungsgebiet in Indo-China muss bereits bei Beginn unserer Zeitrechnung begonnen haben. Es scheint auf Grund genauer Untersuchungen festzustehen, dass auf keiner der suedlichen Inseln die Trommeln hergestellt sind. Bereits zu einer sehr fruehen Zeit muessen rege Verbindungen und Beziehungen ueber See zwischen Indo-China und Indonesien bestanden haben; wie sie ja bei der nahen rassischen und kulturellen Verwandtschaft der betreffenden Voelker und den navigatorischen Eigenschaften der Austronesier nicht weiter verwunderlich erscheinen. Keinesfalls aber koennen diese Trommeln in Insulinde mit der *ersten* Auswanderung der Austronesier aus dem suedostasiatischen Raume nach den suedlichen Inseln in Verbindung gebracht werden, denn der Zeitpunkt dieser ersten Auswanderung wird von *Heine-Geldern* bereits auf das zweite Jahrtausend vor Christi Geburt geschuetzt.

TABELLE VI. Analyse der Plattenmuster von 12 Trommeln des Typus IIIa.

Z O N E N

No.	Name	Gestirn	Froesche	Tiere	pd	ud	h	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1	Ah Sam	8	4 x 1	—	50	47	40	gr. Zwi.	rad. Stri.	rad. Stri.	steh. Voeg.	dopp. Koern.	Haupt.	Rosetten Voegel Fische	Rad. Str.	Augen	dopp. Koer.	unv.							
2	Guedler III	8	4 x 1	—	42	31	32	gr. Zwi.	rad. Stri.	Augen	sitz. Voeg.	Haupt.	Augen	dopp. Koer.	Karr. bd.	Rosetten Voegel Fische	rad. Stri.	Augen	dopp. Koer.	unv.					
3	Guedler IV	8	4 x 1	—	39	38	36	gr. Zwi.	Wellen	rad. Stri.	Wellen	dopp. Koern.	si. Voe.	Haupt.	3 fach Koer.	Ros. Fisch. Voeg.	Well.	rad. Stri.	dopp. Koer.	Rosetten Fische Voegel.	rad. Str.	3 fach Koer.	unv.		
4	Pea I	8	4 x 1	—	44	33	30	kl. Zwi.	Augen	Liinsen	rad. Stri.	einf. Koern.	Koern. Kette	sitz. Voeg.	Haupt.	einf. Koer.	Koer.	Rosetten Voegel Fische	einf. Koern.	Augen	Koer.	unv.			
5	Pea II	8	4 x 1	1 Elefant	47	38	33	kl. Zwi.	rad. Stri.	dopp. Koer.	?	Haupt.	rad. Stri.	Pfla. Blatt.	dopp. Koer.	Rosetten Fische Voegel	Pflan. Blatt.	rad. Str.	dopp. Koer.	Ros. Fisch. Voegel	Karree Bd.	unv.			
6	Siroganoff	8	4 x 1	—	49	37	35	kl. Zwi.	rad. Stri.	dopp. Koer.	dopp. Koer.	Voeg.	Haupt.	einf. Koer.	Koer.	Rosetten Fische Voegel	Augen	rad. Str.	Koer.	Rosett. Fisch. Voegel	Koer.	unv.			
7	Calcutta I	8	4 x 1	—	43	46	31	kl. Zwi.	Liinsen	Voeg.	Haupt.	Koer.	Voeg. Fisch. Raut.	Koer.	dopp. Koer.	Voeg. Fisch. Augen Voeg.	Koer. Kett.	dopp. Koer.	unv.						
8	Bangkok IX	8	4 x 1	—	57	45	44	kl. Zwi.	rad. Stri.	?	si. Voe.	Haupt.	?	?	?	Fisch. Ros.	Koer.	Wellen	?	Rosetten Voegel Fische	Koer.	Koer.	unv.		
9	Bangkok VIII	8	4 x 1	1 Elefant, 2 Schn.	48	39	40	kl. Zwi.	rad. Stri.	Koer.	Haupt.	steh. Voeg.	Raut.	rad. Str.	Koer.	Rosetten Fische Voegel	Raut.	rad. Str.	Koer.	Ros. Fisch. Voeg.	rad. Str.	Raut.	unv.		
10	Bangkok X	8	4 x 1	—	52	41	37	mittl. Zwi.	rad. Stri.	?	Well.	einf. Koer.	dopp. Koer.	si. Voeg.	Haupt.	Wellen	Wellen	Rauten	Fische Voegel Rosetten	rad. Stri.	einf. Koer.	dopp. Koer.	Fisch. Voeg. Ros.		
11	London	12	4 x 1	11 Figuren	58	51	47	kl. Zwi.	Augen	rad. Str.	Zickz. Raut.	steh. Voeg.	Haupt.	rad. Str.	Augen	rad. Str.	Voeg. Raut.	Aug.	steh. Voeg.	rad. Str.	Aug.	rad. Str.	Voeg. Raut.	Zickzack Raut.	
12	Calcutta II	12	4 x 2	2 Elef., 2 Schn.	53	42	39	kl. Zwi.	Augen	rad. Str.	Augen	rad. Str.	dopp. Koer.	rad. Str.	Haupt.	Voeg. Raut.	rad. Str.	Aug.	dopp. Koer.	Voeg. Raut.	steh. Voegel	Aug.	dopp. Koer.	unv.	

18	19	20
rad. Str. 3 Roset.	einf. Koer.	Rauten



3). Unterteilung des Typus III.

Table VI enthaelt die Analyse aller Muster der Platten der mir bekannten aeltesten Trommeln des Typus III. Hiervon sind die Angaben von 6 Trommeln aus dem Werke Hegers entnommen, weitere 6 Trommeln sind von mir im Abschnitt II beschrieben. Die Analyse dieser 12 Platten ergibt folgendes Bild—Die Trommeln haben zusammen 193 Plattenzonen. Hiervon enthalten :

Das Gestirn	...	...	...	...	12 Zonen
Hauptzone (alle zwischen den Zonen 4 bis 8)	...	...	...	...	12 „
Voegel, Fische, Rosetten (zwischen den Zonen 7 und 17)	...	...	...	...	26 „
Voegel und Rauten	...	...	...	...	4 „
sitzende oder stehende Voegel	...	...	...	...	12 „
(alle zwischen den Zonen 3 bis 7, mit Ausnahme von London und Calcutta II)					
Augen oder Kreise	...	...	...	...	15 „
Radiale Striche	...	...	...	...	31 „
Wellenmuster	...	...	...	...	7 „
Koernerketten	...	...	...	...	42 „
verschiedene Muster	...	...	...	...	14 „
Unverziert	...	...	...	...	11 „
Unkenntlich	...	...	...	...	7 „
					193 Zonen

Auf Grund der Untersuchung dieser aeltesten 12 Trommeln des Typus III, bei denen das Hauptmuster ueberhaupt noch erscheint, lassen sich folgende Entwicklungstendenzen feststellen—

- 1) Das Hauptmuster, in dem die federgeschmueckten Krieger schon bis zur Unkenntlichkeit stilisiert sind, wird immer kleiner, "wandert" auf verschiedenen Zonen hin und her, um schliesslich ganz zu verschwinden.
- 2) Das in den Exemplaren Ah Sam, Guehler III und Guehler IV noch grosse Zwischenzackenmuster wird ebenfalls immer unscheinbarer und kleiner und verschwindet am Ende ganz, ist aber zuweilen noch auf spaeteren Trommeln zu finden.
- 3) Die Zahl der Strahlen des Gestirns vermehren sich von 8 auf 12.
- 4) Es erscheinen Tiere am Mantel, spaeter auch Pflanzenmuster.

- 5) Die Zahl der uebereinander sitzenden Froesche auf der Platte nimmt zu.
- 6) Die Zonen mit den Voegeln, Fischen und Rosetten haben durch Breite und Plazierung die Rolle von Hauptzonen angenommen. In ihnen verschwinden schliesslich die Fische, um durch Rauten ersetzt zu werden. Fische tauchen spaeter nur vereinzelt wieder auf.
- 7) Die allgemeinen Ausmasse der Trommeln scheinen zu wachsen, d. h. die aeltesten dieser Gruppe sind im Allgemeinen am kleinsten, die spaeteren grosser.
- 8) Die Profile, anfaenglich konkav mit deutlicher Einschnuerung im mittleren Mantelabschnitt, werden immer flacher und nach unten zu steiler.

Auf Grund dieser Unterscheidungen habe ich versucht eine vorlaeufige Altersliste der 12 Trommeln so aufzustellen, wie sie in *Tabelle VI* wiedergegeben ist.

Heger hat 6 Trommeln bearbeitet, bei denen das Hauptmuster noch vorhanden ist. Diesen habe ich 6 weitere hinzugefuegt. Es erscheint mir daher jetzt an der Zeit, der schon von Heger gemachten Anregung zu folgen und *den Typus III in zwei Gruppen zu teilen*, naemlich:

Typus IIIa sind Trommeln des Typus III (Heger), bei denen das Hauptmuster der aeltesten Trommeln (die federgeschmueekten Krieger) in stilisierter Form, aber noch deutlich erkennbar, noch erscheint.

Typus IIIb umfasst alle die Trommeln des Typus III, bei denen das urspruengliche Hauptmuster verschwunden ist.

Die Charakteristika des Typus III a sind oben genuegend beschrieben. Innerhalb dieser Gruppe liessen sich wieder Untergruppen bilden, doch glaube ich, dass dies, angesichts des Mangels an verfuegbarem Material, noch verfrueht ist. In Zukunft sollte der Entwicklung der Zonen mit Voegeln, Rosetten und Fischen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Wie alt die ersten Exemplare des Typus III a sind, wage ich nicht zu sagen. Diese Frage faellt zusammen mit der weiteren Frage, wann die Karens oder Schans ueberhaupt die Herstellung der Trommeln begonnen haben. Sicherlich sind sie es gewesen, die die plastischen Figuren am Mantel, besonders die Elefanten, sowie die Pflanzenmuster eingefuehrt haben.

Ich habe mich bei der Analyse der Trommeln des Typus III a gefragt, ob sich die Hersteller denn ausser der rein materiellen Tradition auch noch einer religiösen oder geistigen Tradition bewusst waren, als sie die Trommeln mit den verschiedenen Ornamenten verzierten. Selbst wenn sie --was man wohl annehmen kann--von Gebrauchen des alten Sonnenkultus nichts mehr gewusst haben, so koennte es doch scheinen, als ob die Verzierungen der Zonen dieses Typus aus einer Umwandlung der alten Anschauungen des Sonnenkultes heraus entstanden sind. Dies ist natuerlich schon Spekulation, und wir koennen nicht wissen, wieweit nun technische Ueberlieferungen vorgeherrscht haben, wieweit gedankliche oder religiöse. Doch hat mir zum Beispiel das Motiv der auf den Trommeln dieses Typus zum ersten Male auftretenden sitzenden und stehenden Voegel Anlass zu der folgenden Hypothese gegeben, die ich mit allem Vorbehalt hier wiedergebe. Eine Betrachtung der Tabelle VI zeigt, dass mit Ausnahme der letzten beiden Trommeln (die wir innerhalb dieser Gruppe III a als spaet ansehen) saemtliche Zonen mit den sitzenden oder stehenden Voegeln sich naeher an dem zentralen Gestirn (der Sonne) befinden, als die Zonen mit den fliegenden Voegeln. Colani weist darauf hin (1), dass M. Przulski in seinem Artikel *Études indiennes et chinoises* von "d'enfants éclos au lever du jour, à la chaleur du Soleil" spricht. Waere es nun moeglich, dass hier auf den aeltesten Trommeln des Typus III wieder (oder immer noch?) die Sonne als Prinzip der Lebenschoepfung und Lebenserhaltung zur Darstellung kommen soll? Haben die Hersteller vielleicht den Entwicklungsgang des Vogels unter dem Einfluss der Sonne vom sitzenden zum stehenden und schliesslich zum fliegenden Tier andeuten wollen? Dann erschiene eine ganze Platte als Sinnbild der Schoepfung mit der Sonne im Zentrum, mit den Menschen--noch als Hauptmuster in zentraler Stellung angedeutet--, mit Voegeln und Fischen, mit den Reiskoernern, als dem wichtigsten Nahrungsmittel, mit den Punktkreisen als kleinen Sonnen und den radialen Strichen als veraengerten Sonnenstrahlen (?). Dies sei eine Spekulation, die die Wissenschaftler mir als Laien verzeihen moegen.

4). *Ueber die Anordnung der verschiedenen Zonen Auf den Platten der Trommeln des Typus I.*

Heger hat in seinem Werke die Ornamente der verschiedenen Plattenzonen sehr ausfuehrlich behandelt. Doch moechte ich hier, in Ergaenzung

zu seinen Ausfuehrungen noch darauf hinweisen, dass die Anordnung der Plattenzonen auf den aelteren Exemplaren des Typus I offenbar von den Herstellern in ganz bestimmter und systematischer Weise vorgenommen worden ist. Eine in dieser Richtung vorgenommene Analyse der Platten der aeltesten Trommeln des Typus I (von der Trommel Saleier ab) hat gezeigt, dass nicht nur die Zone mit dem Hauptmuster sich in den meisten Faellen in der Mitte der Platte befindet, sondern auch, dass die Anordnung der an die Hauptzonen nach innen und aussen angrenzenden Zonen regelmaessig erfolgt. Diese gleichmaessige Anordnung erstreckt sich zuweilen nach aussen bis in die Randzone und nach innen bis zum zentralen Gestirn. Von 10 Trommeln des Typus I der Aufstellung Heger ist die Anordnung bei 3 Trommeln bis zur dritten Zone, bei 4 bis zur vierten, bei 4 Trommeln bis zur fuenften und bei 2 Trommeln bis zur achten Zone—nach aussen und innen—regelmaessig. Hierbei stehen in allen Faellen die Zonen, die nur einmal vorkommen,—das sind die Zone mit den fliegenden Voegeln und eine andere Zone zwischen Gestirn und Hauptmuster—im gleichen Zonenabstande von der Hauptzone. Als Beispiel moechte ich die Platte Coqui anfuehren, bei der diese Regelmaessigkeit am grossten ist

	13 Hauptzone				Tabelle VII.
	Z. 12 Punk. 1 te Augen Z. 14				
	Z. 11 Punkte 2		...	Z. 15	
Doppeltes Vogel-	Z. 10	...	3	...	Z. 16 Voegel
schwanzmuster	Z. 9 Punkte		4	Punkte Z. 17	
	Z. 8 Punkte		...	5 ... Punkte Z. 18	
	Z. 7 Radiale		...	6 ... Striche Z. 19	
	Z. 6 Punkte		...	7 ... Punkte Z. 20	
	Z. 5 Tangenten-Kreise		8	Tangenten-Kreise Z. 21	
	Z. 4 Punkte		...	9 ... Punkte Z. 22	
	Z. 3 Sondermuster		...	10 ... radiale Striche Z. 23	
	Z. 2 Punkte		...	11 ... Punkte Z. 24	
Z. 1 Stern	...		...	12 ... Punkte Z. 25	
	Randzone Z. 26				

Von der leeren Randzone abgesehen, hat die Platte 25 Zonen, von denen das Hauptmuster genau in der Mitte auf Zone 13 steht. Bei 9 Zonen nach jeder Seite ist die Dekoration voellig regelmaessig, wobei der Zone mit den Voegeln die Zone mit dem doppelten Vogelschwanzmuster genau entspricht. Nur die Zonen 1 und 3 haben keine entsprechenden Muster am Aussenrande der Platte.

Diese Regelmässigkeit der Zonenanordnung muss ihre Gruende haben. Welche Gruende, wissen wir noch nicht. Bei den alleräeltesten Trommeln finden wir diese systematische Anordnung nicht, ebenso wenig bei den Trommeln ohne Hauptmuster, dagegen besonders bei älteren Exemplaren des Typus I, waehrend sie sich bei spaeteren wieder verliert und bei Typus III ueberhaupt nicht mehr vorhanden ist.

5) *Verschiedene Fragen.*

Angesichts des grossen Reichthums der Beziehungen, der unter allen Vorkommnissen kulturgeschichtlicher Dokumente besteht, und unter Beruecksichtigung der Tatsache, dass nur immerwaehrendes Suchen und fortdauernde Vergleiche schliesslich den Schluessel fuer das Verstaendnis uns zunaechst unverstaendlicher Darstellungen ermoeglichen, muessen wir unseren Blick immer wieder weit hinaus in die Welt, auch auf Kulturen anderer Welten und andere Laender lenken. So kann volles Verstaendnis sich immer nur aus dem Ueberblick ueber das Ganze ergeben, und kulturgeschichtliche Forschungen muessen sich daher immer nicht nur auf das jeweilige Gebiet erstrecken, sondern sollten darueber hinaus alle Kulturen erfassen und miteinander vergleichen. Durch solche Vergleiche hat *Goloubew* als erster den Sinn der Darstellungen auf unseren aeltesten Trommeln erkannt.

Goloubew hat auch bereits (7) auf gewisse Analogieen zwischen den Metalltrommeln und den Sonnenscheiben Nord-Europas hingewiesen. *Leo Frobenius* (4) beschreibt in seinem Buche *Kulturgeschichte Afrikas* auf Seiten 168 bis 176 sogenannte "Weltbildschalen," die wie ich anzunehmen geneigt bin, in einem geistigen Zusammenhange mit unseren Trommeln stehen. *Frobenius* gibt eine Anzahl von Abbildungen dieser "Weltbildschalen," deren Geschichte bis in das vierte Jahrtausend v. Chr. G. zurueckgeht. Die Ornamentik dieser Schalen, um deren Deutung sich besonders *W. Gaerte* verdient gemacht hat, zeichnet sich—aehnlich wie bei unseren Trommeln—durch grosse Verschiedenheit im Rahmen guter Ordnung und Regelmässigkeit aus. In der Mitte zweier Schalen aus der Keramik von Susa I. befinden sich Symbole (Svastika oder Kreuz), die als Sonnensymbole aufgefasst werden koennen. Bei der einen Schale befinden sich an der Seite des Zentrums zwei fliegende Voegel (Sonnenvoegel), bei der anderen konzentrische Zonen mit Ranken—und Wellenmustern. Auch auf einer Anzahl von altorientalischen Metallschalen, die bei *Frobenius* abgebildet sind, finden wir Weltbilder dargestellt. Am

eindrucksvollsten aber ist die Aehnlichkeit mit unseren Trommeln auf einer holzgeschnittenen Platte, die von der afrikanischen Somalikuete stammt, und sich jetzt im Kolonialmuseum in Rom befindet. Sie zeigt in der Mitte eine Sonne mit 16 Strahlen, dann, in den folgenden Zonen, die in wellenbandaehnlicher Stilisierung ausgefuehrte Darstellung des Weltmeeres. Auf der aeussersten Zone dieser Platte sind in besonderen Ornamenten die vier Hauptrichtungen der Windrose angedeutet. (N. B. Sollen nicht vielleicht die Froesche auf den Metalltrommeln, die in der ueberwiegenden Mehrzahl als vier einzelne, oder in vier Gruppen erscheinen, ebenfalls die Kardinalrichtungen des Kompasses angeben?)

Frobenius schreibt dann — "Mit der Weltbildschale beginnt die Moeglichkeit, diese, einer eignen Herstellungswelt ihr Dasein verdankende Nusschalenwelt eigner Darstellung vom Kosmos dem eignen Willen zu erschliessen." Und auf Seite 186 — "Wenn der Schamane seine Trommel schlaegt, auf deren Vorderteil das Bild der Welt dargestellt ist, so bannt er alle Geister in diese allegorische Fassung, die des Meeres, des Landes, der Berge, der Gewaechse." Und — "In die Weltbildtrommel bannt der Schamane die Geister der natuerlichen Umwelt" — So mag auch zu den Zeiten unserer aeltesten Trommeln in Indochina der Priester des Sonnenkultus durch das Schlagen der Trommeln die Geister der Toten "beschworen" und "gebannt" haben.

Auf einigen der aeltesten Trommeln finden wir die Punktkreise auch auf dargestellten Tieren und zwar auch da, wo sie nicht die Stelle des Auges vertreten, z. B. auf den Fluegeln, dem Leibe oder dem Schopfe der grossen Voegel. Wir betrachten mit *Colani* diese Kreise als Sonnensymbole. In diesem Zusammenhange weise ich wieder auf das hin, was *Frobenius* (op. cit) ueber die Symbolik des Lichtes schreibt. Er gibt dazu Abbildungen von alten Felsbildern aus N.—W.—Afrika, auf denen Giraffen mit "Lichtkreis" und Strausse mit "Lichtkreis" dargestellt sind. Diese Kreise sieht er an als Kreise des Lichts, Symbole des Lichts, so wie wir unsere Punktkreise als Symbole der Sonne. Und ich moechte annehmen, dass auch in diesem Falle vielleicht zwischen diesen um mehrere Tausend Jahre aelteren Felsbildern in Afrika und den aeltesten Metalltrommeln Indochinas ein geistiger Zusammenhang besteht.

Goloubew hat in seinen hervorragenden Schriften ueber die Metalltrommeln an mehreren Stellen auf Zusammenhaenge der Kultur unserer Trommeln und anderen Kulturen hingewiesen. Ich erwaehne aus BEFEO

Tome XI, fasc. 2, 1940 die Darstellung von Hirschen auf einer Bronze-Einfassung aus Koban im Kaukasus, sowie auf einer Bronze von Ordos. Ferner die Darstellung einer Barka auf einem Siegel von Mohenjo-daro (Indien), das etwa aus dem Jahr 2500 v. Chr. stammt. (Diese Barke ist uebrigens der Darstellung der Barken der auf- und untergehenden Sonne auf einem aegyptischen Holzsaarge, *Frobenius* op. cit. Seite 154, Figur 99, sehr aehnlich). Tiere mit Punktkreisen finden sich nach *Goloubew* auf einer spanischen Reiterfigur aus Bronze und auf Jagdhunden bei einer Bronze von Ordos.

Eine weitere sehr weit gehende Analogie zu unseren Trommeln hat *Goloubew* in seiner Studie "Le Vase Curtis Au Musée Du Louvre" (9) behandelt. Diese Vase stammt aus China und ist etwa 2200 Jahre alt. Auf ihr sind in detaillierter Weise Szenen dargestellt, die in ihrer Gesamtheit das Bild eines von magischen Riten beherrschten Festes ergeben, auf dem die Menschen Reis und Wein als Opfergaben bereitgestellt haben, mit Gongs, toonenden Steinen und Glocken die Geister rufen, dazu rituelle Taenze auffuehren, und nun die Geister selbst in Gestalt von Vogel-Geistern herbei eilen, um die Opfergaben entgegenzunehmen. Die Uebereinstimmung mit unseren aeltesten Trommeln ist frappant. Auch auf diesen wird der Reis als Opfergabe zubereitet, auch auf diesen werden Gongs geschlagen, auch auf diesen werden rituelle Taenze in Vogelschmuck vollzogen, um die Geister herbeizurufen. *Goloubew* weist an dieser Stelle nochmals darauf hin, wie sich aehnliche Gebraeuche der Geister- und Seelen-Beschwoerung bis heute bei zahlreichen Staemmen der Suedsee erhalten haben, und wie selbst in Indochina noch Reste davon erkennbar sind. Dem moechte ich hinzufuegen, dass nach *Ratzel* (14) bei den siebentaegigen Totenfeiern der Dajak auf Borneo ebenfalls Vogelkostueme verwandt werden und dass bei den Batakern in Sumatra bei Totenfesten ein Taenzer in der Verkleidung eines Nashornvogels auftritt.

IV. ABSCHNITT.

UEBER DIE VERWENDUNG DER METALL-TROMMELN IN THAILAND.

Die Verwendung der Metalltrommeln am Hofe des Koenigs von Thailand zu zeremoniellen Zwecken und ihr Gebrauch bei besonderen Gelegenheiten auch in buddhistischen Tempeln des Landes stammen offenbar aus sehr alter Zeit. Diese Gebraeuche haben sich bis in die Gegenwart

erhalten. Thailand duerfte damit das einzige Land der Welt sein, in dem aelteste Traditionen aus der Anfangszeit unserer Trommeln, wenn auch veraendert und abgewandelt, noch ausklingen. Ich habe mich daher bemueht, moeglichst viele Einzelheiten zu sammeln, denn eines Tages werden vielleicht auch diese alten Gebraeuche einer immer "modernerer" Zeit weichen muessen.

Die am Hofe des Koenigs von Thailand verwandten Metalltrommeln gehoeren ausschliesslich dem Typus III an. Eine unter ihnen gehoert zu Typus IIIa, alle anderen zu Typus IIIb. Die Trommeln stammen also aus Burma und sind offenbar bereits vor langer Zeit in den Besitz der Koenige Thailands gelangt. Hiermit meine ich zunaechst die Trommeln, die bei bestimmten Zeremonien benutzt werden. Sie werden vom Hofmarschall-Amt, bezw. dem Koeniglichen Zeremonienmeister verwaltet. Ausser diesen etwa 6 Exemplaren befinden sich weitere etwa 20 Stueck in den Privatgemaechern des Koeniglichen Schlosses in Bangkok, wo sie als Teile der Einrichtung lediglich profanen Zwecken dienen. Diese habe ich nicht gesehen, doch ist mir mitgeteilt worden, dass auch sie saemtlich aus dem Norden gekommen sind, sodass wir annehmen koennen, dass es sich ausschliesslich um Vertreter des Typus III handelt. Mehrere dieser im Privatbesitz des Koenigs befindlichen Trommeln sind Geschenke der frueher selbststaendigen Laos-Fuersten. Die fuer den zeremoniellen Gebrauch abgeteilten Trommeln sind nach der Guete des Klanges ausgewaehlt. Sie sind daher unbeschaedigt und haben keine Spruenge. Ihr Klang ist voll und rein.

Gironcourt (5) macht interessante Angaben ueber die Ton-Eigenschaften der Trommeln, von denen nach seinen Versuchen eine jede— je nach dem Punkte der Oberflaeche, auf dem man sie anschlaegt, und entsprechend der verschiedenen Dichte des Metalls—drei verschiedene tiefe Toene wiedergibt. Bei den Staemmen der Kha in Indochina ist die Ton-Kombination g, a, c (= sol, la, do,) am meisten geschaezt. In dem gleichen Artikel von *Gironcourt* sind die Ton-Gruppen von verschiedenen Trommeln des Museums Louis Finot in Hanoi (wo sich die beruehmtesten Trommeln befinden) in Noten wiedergegeben. *Gironcourt* weist darauf hin, dass auch die Art des Schlagens der Trommeln bei den verschiedenen Staemmen noch gar nicht erforscht sei. Diese Art ist bei Festen der Lebenden verschieden von der Art, wie sie bei Festen der Toten oder Ahnen angewandt wird.

Die Trommeln am Hofe des Koenigs sind vielfach mit schwarzem und goldenem Lack ueberzogen, sodass die urspruenglichen Ornamente unkenntlich geworden sind. Von den bei den Zeremonien verwandten Trommeln sind einige zum Gebrauch auf Gestellen horizontal aufgehängt, andere zum Tragen auf Tragstangen befestigt. Dies steht im Gegensatz zu der bei den Karens und Sehans ueblichen Aufhaengungsart, wo sie an einem Paare der Henkel befestigt sind und schraeg von der Decke herunterhaengen, oder aber schraeg auf die Erde gestellt und dann geschlagen werden. Die Art der Befestigungsweise in Thailand, sowie die Art des Schlagens mit Kloepeln sind aus *Tafel VII Abbildungen 1 und 2* zu erkennen. Auch die alten Trachten der Hofbeamten, aus kostbarem Gold—und Silberbrokat, sind auf den Bildern erkenntlich. Ich moechte noch besonders auf die sonnenaehnliche Zeichnung auf einer der abgebildeten Trommeln hinweisen, die in Gold und Schwarz auf dem Mantel aufgetragen ist.

Am Hofe des Koenigs von Thailand werden die Trommeln wie folgt verwandt—

1) *Bei formellen Staats-Audienzen des Koenigs.* In dem Augenblick, in dem der Koenig den Audienzsaal betritt, ertoenen, wenn Seine Majestaet den Thronessel besteigt, zusammen mit Trompetenfanfaren langsame Trommel-Wirbel von etwa 5 bis 10 Sekunden Dauer. Der Trommelwirbel hoert auf, sobald sich der Koenig niedergelassen hat. Die gleiche Prozedur wiederholt sich am Schlusse der Audienz, sobald sich der Koenig erhebt und bis er dem Blicke der Anwesenden entzogen ist. Trommeln und Fanfaren erfuellen also bei diesen Gelegenheiten nach altem Brauche etwa den gleichen Zweck, wie heutzutage das Spielen der Koenigshymne oder der Nationalhymne. Bei weniger feierlichen Audienzen, wenn der Koenig nicht auf einem Thronessel Platz nimmt, werden weder Fanfaren geblasen, noch Trommeln geschlagen.

Weiterhin werden die Trommeln geschlagen—

2) *Bei Staats-Prozessionen, an denen der Koenig teilnimmt,* so insbesondere bei den fruher regelmaessig stattfindenden Tot-Kathin-Prozessionen. Auch hier ist ihr Gebrauch an die Gegenwart der Person des Koenigs gebunden. Sie werden geschlagen, wenn seine Person zum ersten Male der Menge sichtbar wird, aber auch zuweilen unterwegs, d. h. waehrend der Prozession selbst. Bei der grossen Wasserprozession befinden sich die Trommeln auf der gleichen koeniglichen Barke wie die Person des

Koenigs. Bei grossen Prozessionen werden 4 Trommeln benutzt, bei kleineren nur 2.

Die Metalltrommeln werden weiterhin geschlagen

3) *Zu gewissen Stunden am Abend und in der Nacht an Plaetzen, wo sich der Koenig oder die Koenigin befinden, z. B. im Palast, auf Reisen an den verschiedenen Unterkunftsplaetzen und im koeniglichen Lager.* Bei solchen Gelegenheiten erfolgt das Schlagen der Trommeln von 18 Uhr bis 6 Uhr alle drei Stunden und um 12 Uhr. Die Art des Schlagens ist zu allen Stunden die gleiche. Es soll also nicht etwa die Tageszeit angegeben werden, sondern der Klang der Trommeln soll in zeremonieller und symbolischer Weise von der Gegenwart der hohen Personen Kunde geben. Es ist freilich auch moeglich, dass in fruerehen Zeiten, als es noch keine Uhren gab, das Schlagen der Trommeln fast alle drei Studen gleichzeitig zur Zeitangabe diente. Auch in diesem Falle erscheinen die Trommeln als koeniglicher Zubehoer Seiner Majestaet und ihr Gebrauch ist an seine Person gebunden.

Die Trommeln werden weiter geschlagen

4) *bei gewissen religioesen Zeremonien in einigen buddhistischen Tempeln.* Als Beispiels eines Tempels, in dem solche Metalltrommeln aufgestellt sind, nenne ich das Wat Phra Keo. Dort befinden sich zwei mit Gold ueberlackierte Trommeln des Typus III, die dem Tempel als Opfergaben an den Buddha vom Koenig zum Geschenk gemacht sind. Dieser Tempel birgt den beruehmten "Smaragdnen Buddha," der jaerlich dreimal sein Gewand wechselt. Das Wechseln des Gewandes—je einmal bei Beginn der Regenzeit, der kalten und der heissen Jahreszeit—geschieht unter Begleitung religioeser Zeremonien, bei denen auch die Metalltrommeln geschlagen werden. In aehnlicher Weise werden auch in anderen Tempeln, in denen sich Metalltrommeln befinden (zum Beispiel im Wat Bovoranives) diese bei bestimmten religioesen Feiern geschlagen. So wie bei den Staatsaudienzen das Schlagen der Trommeln die Gegenwart der hoechsten Person des Koenigs kundgibt, so scheint bei religioesen der Zeremonien Trommelwirbel die Gegenwart jener hoechsten Verehrung anzuzeigen, die die Gemeinde gegenueber dem Gedaehtnis des Buddha empfindet. Und diese Verehrung wird als so hochstehend angesehen, dass ihr die koenigliche Ehrung des Trommelschlagens zu Teil wird.

Abschliessend moechte ich feststellen, dass also die Metalltrommeln in Thailand ausschliesslich in Verbindung mit der Person des Koenigs und

fuer religioese Zwecke gebraucht werden. Als Kriegstrommeln, Versammlungstrommeln oder fuer andere profane Zwecks werden sie amtlich nicht verwandt. In dieser Tatsache sehe ich den Ausdruck einer jahrhundert—ja vielleicht jahrtausende—alten Tradition. Waren unsere Trommeln vor zweitausend Jahren der Sonne geweiht, genossen sie als Gegenstaende jenes alten Sonnenkultes hoechste Verehrung, so finden wir auch heute, dass sich diese gleiche Verehrung in der Art ihrer Verwendung in Thailand widerspiegelt, denn auch hier verbindet sich ihr Klang mit der Gegenwart des fuer die Thai hoechsten lebendigen Wesens und mit der Erinnerung an den Buddha, den Erleuchteten.

SCHLUSSBETRACHTUNG :

Hat auch *Heger* in seinem grundlegenden Werke die wesentlichen Zusammenhaenge in der Entwicklung der Metalltrommeln gefunden, haben auch *Colubew* und *Colani* die Hauptfrags nach ihrer Bedeutung in ueberzeugender Weise geloest, so ergibt das sehr fesselnde Studium unserer Trommeln doch noch eine grosse Reihe weiterer Fragen, die fuer die Gegenwart als ungeloest angesehen werden muessen.

Wann sind die Froesche auf der Platte des Typus I hinzugekommen? •
 Welches ist die Bedeutung der Froesche? Woher stammt der Typus II? Wo hat er sich entwickelt, und wie ist sein schneller Entwicklungsgang, den er durchlaufen haben muss, und der in der Stilisierung aller Muster zu einfachen Ornamenten und geometrischen Figuren zum Ausdruck kommt, zu erklaren? Warum sind die Trommeln des Typus II so selten? *Heger* beschreibt nur 14, in den *Befeo's* werden etwa weitere 10 Stueck angefuehrt, ich habe ein Exemplar hinzugefuegt. Das sind nur 25 von etwa 300 insgesamt bekannten Trommeln. Auch bezueglich des Typus III bleiben noch viele Fragen offen. Zeitpunkt und Grund der Einfuehrung der plastischen Tierfiguren am Mantel, die Pflanzenmuster. Wie ist die wachsende Anzahl der uebereinander sitzenden Froesche zu erklaren? — Alles gewichtige Fragen, die noch der Loesung harren, vielleicht aber nie geloest werden.

Ich bin am Ende dieser Studie. Ich habe versucht, dem Leser einen gedraengten Ueberblick ueber den Stand der bisherigen Forschungen zu geben. Der wesentliche Zweck dieser Abhandlung war jedoch, moeglichst viele der hier in Thailand erhaeltlichen Angaben zu sammeln und dieses Material ueber diese Zeiten hinweg zu erhalten und damit spaeteren

Forschern zugaenglich zu machen. Was in einigen Jahren von diesem Material noch zugaenglich ist, ist fraglich. Wir erleben immer wieder, wie schwer es fuer Ethnographen und Ethnologen ist, eine systematische Erforschung isoliert lebender Staemme und primitiver Bergbewohner in unzugaeuglichen Gebieten vorzunehmen. Die Zivilisation verdraengt das Alte und Urspruengliche immer mehr. Nach der Zeit dieses Weltkrieges wird es noch schwerer sein, die grossen Aufgaben zu bewaeltigen, die noch der Loesung harren. Denn unaufhaltsam schreitet die grosse Kultursausgleichung fort. Die aus alten Kulturen noch hervortauchenden aelteren und noch primitiveren Kulturen werden immer mehr verschwinden. Und immer dringlicher erscheint daher auch die Notwendigkeit, alle noch zugaenglichen Wege zu gehen und noch verfuegbares Material zu sammeln.

Dieser Aufsatz hat einige der schwierigsten Probleme der Kulturgeschichte Suedostasiens beruehrt: Die bronzzeitlichen Kulturen im Gebiete von Suedchina und dem noerdlichen Hinterindien, und die Frage der Verbreitung des Sonnenkultus in Suedostasien. Um die Loesung dieser Fragen hat sich in hervorragender Weis die *École Française d'Extrême-Orient* verdient gemacht, ohne deren Arbeiten diese Studie nicht haette geschrieben werden koennen. Den Untersuchungen von *Coloubeu* ist es zu danken, dass unsere Metallbrommeln, als Reste einer fast 2000 Jahre alten nahezu verschollenen Bronzekultur endlich aus der raetselhaften Isolierung geloest sind, in der sie sich bisher befanden. Wir kennen ihren Platz und—wenn auch mit grossen Luecken—ihre Entwicklung. Wenn es mir gelungen ist, mit diesen Zeilen zu einem kleinen Teile zur Ausfuellung der bestehenden Luecken beigetragen zu haben, dann habe ich meinen Zweck erreicht.

BENUTZTE LITERATUR.

Die Nummern im Text beziehen sich auf die folgenden Veroeffentlichungen.

- (1) M. Colani, *Vestiges d'un culte solaire en Indochine*, Institut Indochinois pour l'Étude de l'Homme, Fasc. I. Hanoi 1941
- (2) M. Colani, *Vestiges d'un culte solaire en Indochine*, Institut Indochinois pour l'Étude de l'Homme, Fasc. II. Hanoi 1942
- (3) Sir James George Frazer, *The Golden Bough*, Abridged Edition, London 1923
- (4) Leo Frobenius, *Kulturgeschichte Afrikas*, Frankfurt 1933

- (5) Georges de Gironcourt, *Recherches de Géographie musicale en Indochine*, Bulletin de la Société des Études Indochinoises, Tome XVII No. 4, Saigon 1943.
 - (6) V. Goloubew, *L'âge du Bronze au Tonkin et dans le Nord-Annam*, in *Bulletins de l'École Française d'Extrême-Orient* (Befeo) Tome XXIX, pg. 1—46, Hanoi 1929
 - (7) V. Goloubew, *Sur l'origine et la diffusion des tambours métalliques* in *Præhistorica Asiae Orientalis*, Vol. I, Hanoi 1932.
 - (8) V. Goloubew, *Le Tambour Métallique de Hoang-ha*, Befeo Tome XL, pg. 383-409, Hanoi 1941.
 - (9) V. Goloubew *Le Vase Curtis au Musée du Louvre*, Hanoi 1942.
 - (10) F. Heger, *Alte Metalltrommeln aus Südost-Asien*, Leipzig 1902
 - (11) R. Heine-Geldern, *Bedeutung und Herkunft der Metalltrommeln*, in *Asia Major*, Vol. VIII, Fasc. 3, Leipzig 1932.
 - (12) H. Parmentier, *Anciens Tambours de Bronze*, Befeo Tome XVIII, Hanoi 1918
 - (13) H. Parmentier, *Notes d'Archéologie Indochinoise*, Befeo Tome XXXII, pg. 171, Hanoi 1933.
 - (14) F. Ratzel, *Völkerkunde*, Leipzig 1894.
 - (15) Befeo Tome XXII, *Le Tambours de Kontum etc.*, Hanoi 1923.
-